



SCHWEIZER

# FATIMA-BOTE

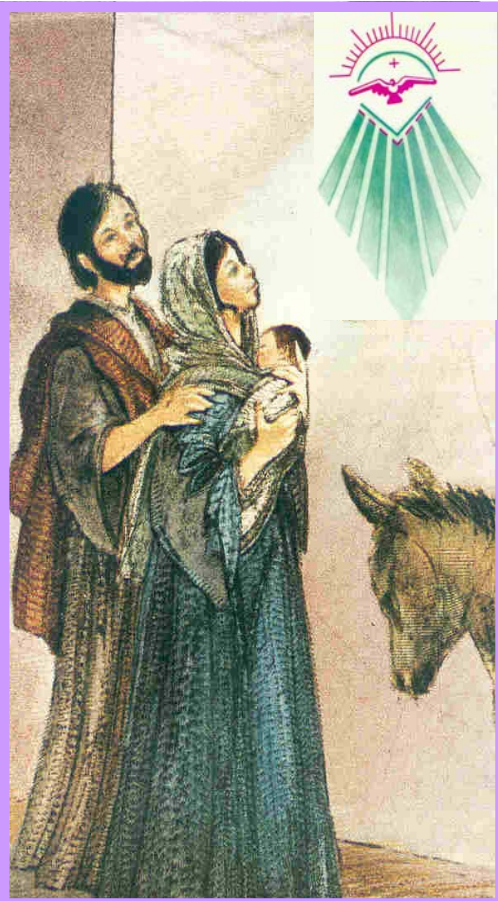


An unsere Abonnenten und an alle Mitglieder  
des **LEBENDIGEN ROSENKRANZES**

„Am Ende  
wird mein  
Unbeflecktes Herz  
triumphieren!“

## QUARTALSHEFT DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS DER DEUTSCH-SCHWEIZ

3. Jahrgang Nr. 4 Dezember 2002 / Nr. 14



### Liebe Fatimafreunde!

In einigen Tagen feiert die Kirche das einmalige und wunderbare Ereignis, da Gott seinen nach dem Sündenfall der Stammeltern vorhergesagten Willen zur Wiederherstellung des Menschengeschlechts durch die erbsündenfreie Empfängnis Mariä in die Tat umsetzte. So wurde Maria der beispielhafte Mensch und Zeichen dafür, wie Gott uns eigentlich von Anfang an wollte. Doch er wollte dies nicht ohne unser eigenes Zutun, ohne unseren eigenen Entscheid für Ihn. Diese persönliche Entscheidung forderte er zuvor auch von den Engeln – und er fordert sie auch heute noch von jedem Menschen! An diesem freien Willen scheidet sich Krieg oder Frieden auf dieser Welt, hängt Sünde oder Tugend, Leben oder Tod, himmlische Seligkeit oder Hölle. Damit unser Wille eine Entscheidungshilfe erhält, schenkte uns Gott die Unbefleckte Empfängnis. Durch ihren freien Entschluss wurde sie zur Mutter des Erlösers und zur geheiligten Wohnstätte des Sohnes Gottes.

1830 heisst die Gottesmutter die hl. Katharina Labouré eine Medaille prägen zu lassen mit der Aufschrift: „O Maria, ohne Sünden empfangen, bitte für uns, die wir zu Dir unsere Zuflucht nehmen!“

1846 gibt uns die Gottesmutter in La Salette die „Grosse Botschaft“ als Vorankündigung der Botschaften von Fatima.

1854 verkündete das kirchliche Lehramt den für alle Christen verbindlichen Lehrsatz (Dogma) von der „Unbefleckten Empfängnis“. 1858 schliesslich nennt die Gottesmutter der hl. Bernadette an der Grotte von Lourdes ihren Namen, der ganz mit ihrem Wesen übereinstimmt: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!“

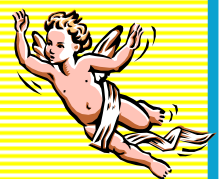
1917 bietet uns Maria in Fatima ihr reinstes und unbeflecktes Herz als Zufluchtsort und Gnadenquelle an durch die Übung der fünf Sühnesamstage und verspricht am Ende der Höllenvision vom 13. Juli:

**„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“**

Dabei steht „unbefleckt“ für eine *Reinheit*, die jenseits menschlicher Mög-

*„Und das Wort ist Fleisch geworden  
und hat unter uns gewohnt,  
und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen,  
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,  
voll der Gnade und Wahrheit!“*

Joh 1,14





lichkeiten ist und nur von Gott in uns – wie einst bei ihrer Empfängnis – begründet und erhalten werden kann. „Herz“

hingegen steht hier für jene *Liebe*, mit der Gott sich der Menschheit so sehr annahm, dass er „seinen einzigen Sohn dahingab“ zu unserer Erlösung. Auf die beiden Herzen, das allerheiligste und anbetungswürdige Herz Jesu und auf das unbefleckte Herz Mariens bezogen dürfte man die Aussage Mariens: „**Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren**“ auch so verstehen: „**Am Ende wird die reine Liebe triumphieren!**“

Sünde, Hass und Tod können nicht das letzte Wort auf dieser Erde sein, das sollten all jene wissen und bedenken, die sich gegen den Heilswillen Gottes, eben gegen die „Reine Liebe“, im Endeffekt gegen Maria, auflehnen.

Am 16. Oktober, am Tag seiner Wahl vor 24 Jahren, hat Papst Johannes Paul II. das 25. Jahr seines Pontifikats zum **Jahr des Rosenkranzes** ausgerufen. Dies ist ein sehr schönes und zugleich ermutigendes Zeichen für die Zukunft: Viele werden durch die Initiative des Papstes das Rosenkranzgebet neu entdecken. Es ist jetzt ja durch das Hinzufügen der „**Lichtreichen Geheimnisse**“ noch schöner und tiefer geworden und: Rosenkranz könnte auch mit Sieg gleichgesetzt werden: Die grössten Siege gegen die Feinde der Kirche wurden zweifelsohne mit dem Rosenkranzgebet erzielt. Wer weiss, was in diesem 25. Amts-Jahr von Papst Johannes Paul II. noch bevorsteht; wieso nicht ein Durchbruch in unserer krisengeschüttelten Welt? Wieso nicht sogar der in Fatima – von der Rosenkranz-Königin – angekündigte Triumph ihres Unbefleckten Herzens? Schliessen wir darin immer wieder auch ihn selbst, unsere Bischöfe und Priester ein, die es in unserer Zeit so schwer haben!

(gi)

## Das Geheimnis der Menschwerdung in den frühchristlichen Schriften

### Papst Leo der Grosse (+ 461) Christ, erkenne deine Würde!

Laßt uns froh sein: Heute ist unser Retter geboren, Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens, das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat und uns die Freude über die verheißene Ewigkeit bringt. Niemand wird von der Fröhlichkeit ausgeschlossen, alle haben den einen Grund zur Freude gemeinsam: Denn unser Herr, der Sünde und Tod vernichtet hat, fand keinen, der von Schuld frei war. Deshalb kam er, um alle zu befreien. Der Heilige juble, weil ihm die Siegespalme winkt. Der Sünder freue sich, weil er zur Versöhnung eingeladen ist. Der Heide atme auf; denn er ist zum Leben gerufen. Die Fülle der Zeit ist gekommen, die Gottes unerforschlicher Ratschluß festgesetzt hat: Der Sohn Gottes hat die Natur des Menschengeschlechts angenommen, um sie mit ihrem Schöpfer zu versöhnen und den Urheber des Todes, den Teufel, durch eben jene Natur zu besiegen, durch die er einst selbst gesiegt hat. Die jubelnden Engel singen bei der Geburt des Herrn: "Ehre sei Gott in der Höhe!", und auf Erden wird den Menschen seiner Gnade Friede verkündet (Vgl. Lk 2.14). Denn die Engel sehen, wie aus allen Völkern der Erde das himmlische Jerusalem erbaut wird. Wie sehr muß sich der geringe Mensch über dieses Werk der unsagbaren Güte Gottes freuen, wenn schon die erhabenen Engel vor Freude jubeln. Laßt uns also Gott dem Vater danken durch seinen Sohn im Heiligen Geist, daß

er uns in seiner übergroßen Huld geliebt und sich unser erbarmt hat; wir waren durch unsere Sünden tot, aber er hat uns zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht (Vgl. Eph 2.5), um uns in ihm zu einer neuen Schöpfung (2Kor 5.17), zu einem neuen Menschen zu machen. Laßt uns also den alten Menschen mit seinen Werken ablegen (Vgl. Eph 4.22), und da wir an der Geburt Christi teilhaben, laßt uns den Werken des Fleisches entsagen.

Christ, erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden (Vgl. 2 Petr 1.4), kehre nicht zu der alten Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denk an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst! Bedenke, daß du der Macht der Finsternis entrissen und in das Licht und das Reich Gottes aufgenommen bist (Vgl. Kol 1.13). Durch das Sakrament der Taufe wurdest du ein Tempel des Heiligen Geistes. Verjage nicht durch deine Sünden den hohen Gast, der in dir Wohnung genommen hat. Unterwirf dich nicht wieder der Knechtschaft Satans; denn der Preis für deine Freiheit ist das Blut Christi. (Aus einer Weihnachtspredigt)

Athanasius (+373)

### Dem ganzen Menschen ist Heil widerfahren

Der Apostel sagt, das Wort habe sich der Nachkommenschaft Abrahams angenommen. Es mußte darum in allem seinen Brüdern gleich sein (Vgl. Hebt 1.16-17) und einen uns ähnlichen Leib annehmen. Eben dafür war Maria erwählt: Von ihr sollte er ihn nehmen und als seinen eigenen für uns opfern. Die Schrift erwähnt die Geburt und sagt: "Sie wickelte ihn in Windeln" (Lk 2.7); die Brust, die ihn stillte, wird seliggepriesen (Vgl. Lk 11.27), und weil er der Erstgeborene war, wird für ihn das Opfer dargebracht. Gabriel übermittelte ihr zurückhaltend und klug die Botschaft (Lk 1.35). Er sagte nicht einfach: "Was in dir wird", damit man nicht meint, der Leib werde von außen in sie hineingebracht. Er sagt vielmehr: "aus dir"; denn dies sollte der Glaube sein: "Was da gezeugt wird, hat seinen Ursprung aus ihr."

Das war die Absicht: Das Wort nahm

**JNSR schreibt über ihre Bekehrung:** "Durch eine wunderbare Heilung im Jahr 1973 kehrte ich nach 30 Jahren der Lauheit zur Kirche zurück: Mein linkes Auge war vollständig gelähmt. Ich verbrachte einen Monat mit Abklärungen im Spital. Eine Operation wurde ins Auge gefasst, die mir die Möglichkeit eröffnete, 30 % Sehfähigkeit wieder zu erlangen. Ich kehrte zur Erholung drei Tage nach Hause zurück, bevor ich erneut hospitalisiert werden sollte. Während diesen drei Tagen habe ich in meinem Zimmer mit zum Kreuz erhobenen Armen zu meinem Gott gebetet, den ich liebe und den ich ohne Beichte nicht empfangen wollte: *Wenn Du wirklich mein Gott bist, der mich liebt, dann zeige es mir: Die Ärzte versprechen mir 30 % Sehfähigkeit nach einer Operation des Sehnervs. Wenn Du mir 100%ige Sehfähigkeit schenkst, werde ich in die Kirche zurückkehren, beichten und alle Sonntage kommunizieren.* Ich habe mir erlaubt, diesen "Handel" mit dem Herrn zu machen! Am nächsten Morgen beim Aufwachen war meine Sicht vollkommen hergestellt, und ich musste mich keiner Operation unterziehen. Ich habe mein Versprechen gehalten, und in der Kirche hatte ich das Gefühl, im Himmel zu sein. 1978 unternahm ich die erste Wallfahrt nach San Damiano. Dann hiess mich die Heilige Jungfrau Pilgerfahrten nach Dozulé zu organisieren. (Aus dem ersten erschienenen Buch: Messages de Vie, Volume 1, 1988-1993, Editions Résiac, F- 53150 Monsürs)



das Unsrige an und brachte es als Opfer dar und nahm es damit gänzlich hinweg. Als er uns dann mit dem Seinigen bekleidete, konnte der Apostel schreiben: "Dieses Vergängliche muß sich mit Unvergänglichkeit bekleiden und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit" (1 Kor 15.53).

Das ist keine erdichtete Annahme, wie einige gemeint haben. Keineswegs! Als vielmehr der Erlöser wahrer Mensch wurde, erlangte der ganze Mensch das Heil. Unser Heil ist wahrlich keine erdichtete Sache, und es geht nicht bloß den Leib, sondern den ganzen Menschen an, Leib und Seele ist im Wort Heil widerfahren. Was aus Maria gemäß der

Schrift hervorging, war seinem Wesen nach ein wirklicher Mensch, und es war der wahre Leib des Herrn. Wirklich: ein wahrer Leib war es, weil er dem unsern gleich war. Denn Maria ist unsere Schwester, weil wir alle von Adam abstammen. Wenn es bei Johannes heißt: "Das Wort ist Fleisch geworden (Joh 1.14), so ist damit dasselbe gemeint, wie wenn Paulus sagt: "Christus hat für uns



den Fluch auf sich genommen" (Vgl. Gal 3.13). Dem menschlichen Leib ist aus der Gemeinschaft mit dem Wort großer Reichtum zugewachsen: denn aus dem sterblichen Leib wurde ein unsterblicher; er war ein irdischer Leib und wurde ein überirdischer (Vgl 1 Kor 15.44); er war aus Erde gemacht und durfte dennoch das Tor des Himmels durchschreiten. Die Dreieinigkeit bleibt immer Dreieinigkeit, auch nachdem das Wort aus Maria Fleisch angenommen hat, und sie erfuhr weder Zuwachs noch Minderung; sie ist vielmehr immer vollendet, und in der Dreieinigkeit wird der eine Gott erkannt. So wird von der Kirche verkündet: ein Gott, der Vater des Wortes! (Aus dem Brief an Epiktet)

Leo der Große

### **Der Herr des Weltalls nimmt Knechtsgestalt an und verhüllt die Würde seiner Herrlichkeit**

Die Jungfrau aus dem Königsgelecht des David wird erwählt, das gottmenschliche Kind zu empfangen: zuerst im gläubigen Geist, dann auch

in ihrem Leib (Vgl. Lk 1.26-38; Joh 1.14). Damit sie nicht aus Unkenntnis des Außerordentlichen, das Gott mit ihr plant, erschrecke, erscheint ihr der Engel, und sie erfährt, was durch den Heiligen Geist in ihr geschehen wird, daß sie zur Würde der Gottesmutter erhoben wird. Für ihre Unversehrtheit braucht sie nicht zu fürchten. Warum sollte sie mißtrauisch sein? Die Kraft des Höchsten ist ihr verheißen, und ihrem Glauben wird ein Wunderzeichen gegeben: der hochbetagten Elisabeth ist Fruchtbarkeit geschenkt. Wenn aber Gott der Unfruchtbaren Empfängnis schenkt, warum dann zweifeln, daß

er sie auch der Jungfrau schenken wird?

Dann steigt Jesus Christus, der Sohn Gottes, zur Erde nieder. Er bleibt in der Herrlichkeit des Vaters. Aber auf einer anderen Ebene und in einer neuen Ordnung und auf eine neue Art wird er geboren. In einer neuen Ordnung: Unsichtbar und unfaßbar als Gott, wird er sichtbar und faßbar als Mensch. Vor aller Zeit in ewig bleibendem

Sein, will er einen Anfang nehmen in der Zeit. Der Herr des Weltalls nimmt Knechtsgestalt an und verhüllt die Würde seiner Herrlichkeit. Gott, der keinem Leiden unterworfen ist, nimmt die Natur des leidensfähigen Menschen an. Der Unsterbliche unterwirft sich den Gesetzen des Todes.

Auf eine neue Art wird er gezeugt, empfangen und geboren von der Jungfrau ohne das Wollen eines irdischen Vaters. Die Unversehrtheit der Mutter wird nicht verletzt. Bei der Geburt Gottes ist Gott selbst der Schöpfer, wie es der Erzengel der heiligen Jungfrau Maria bezeugt: "Der Heilige Geist wird über dich kommen, die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und 'Sohn Gottes' genannt werden." (Lk 1.35)

Die Geburt ist anderer Art, aber die Natur des Kindes ist der unsrigen gleich. Anders ist die Art der Geburt, denn die Jungfrau empfängt durch göttliche Macht, durch göttliche Macht bringt sie das Kind zur Welt

und bleibt Jungfrau. Hier ist nicht die (menschliche) Natur der Mutter, sondern die Entscheidung des Sohnes zu bedenken, der Mensch wird, so wie er selbst es will. Fragst du nach seiner wahren Natur, so schau auf die menschliche Natur, fragst du nach der Art seiner Menschwerdung, dann preise Gottes Kraft!

(Aus einer Predigt über das Geheimnis der Menschwerdung Gottes)

Petrus Chrysologus (+ 450).

### **Der für uns am heutigen Hochfest geboren wurde, wollte uns kein Unbekannter bleiben**

Das Geheimnis der Menschwerdung des Herrn trägt immer deutliche Zeichen der Gottheit an sich. Aber auch das heutige Hochfest offenbart auf vielerlei Weise, daß Gott einen menschlichen Leib angenommen

hat; denn der sterbliche Mensch, dessen Erkenntnis immer verdunkelt ist, soll nicht verlieren, was er nur aus Gnade besitzen



darf.

Christus, der für uns geboren werden wollte, dachte uns kein Unbekannter zu bleiben. Deswegen gab er die Offenbarung so, daß das große Geheimnis der Liebe nicht Anlaß zu groben Irrtümern werden kann.

Heute findet der Sternkundige den als weinendes Kind in der Wiege, dessen Glanz er am Sternenhimmel gesucht hatte.

Heute bewundert er sichtbar in Windeln, den er lange unter den Sternen verborgen glaubte. In tiefer Bestürzung erkennt er heute, was er dort sieht: auf der Erde den Himmel, im Himmel die Erde; in Gott den Menschen, im Menschen Gott und, in den Leib eines Säuglings gehüllt, ihn, den die ganze Welt nicht zu fassen vermag (Vgl. 1 Kön 8.27). Und da er es sieht, bekennt er mit bedeutungsvollen Gaben, daß er ohne Wenn und Aber glaubt: Mit dem Weihrauch bekennt er Gott, mit dem Gold den König, mit der Myrrhe dessen zukünftigen Tod. So wurde der Heide, der letzter war, erster (Vgl. Mt 19.30); denn damals wurde durch den Glauben der Weisen die Glaubensbereitschaft der Heiden geweiht. Heute stieg Christus in den Jordan, um die Sünde der Welt abzuwaschen. Daß er dazu gekommen war,



bezeugt ihm Johannes: "Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt" (Joh 1.29). Heute hält der Knecht den Herrn (an der Hand zum Einstieg in den Jordan), der Mensch den Gott, Johannes den Christus; er hält ihn fest, um Verzeihung zu erlangen, nicht zu geben. Heute geschieht, was der Prophet sagt: "Die Stimme des Herrn erschallt über den Wassern."

(Ps 29.3). Welche Stimme? "Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe" (Mt 3.17). Heute schwebt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube über den Wassern. Wie jene Taube des Noach verkündet, daß die Flut abgelaufen ist, so soll man an diesem Zeichen erkennen, daß der Schiffbruch seit dem Anfang der Welt ein Ende hat. Jene Taube trug nur einen Zweig des alten Ölbaums; heute wird über das Haupt des neuen Stammvaters die ganze Fülle des Chrisams ausgegossen. So geht in Erfüllung, was der Prophet vorhergesagt hat: "Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude wie keinen seiner Gefährten." (Ps 45.8). Heute wirkt Christus das erste himmlische Zeichen und verwandelt Wasser in Wein (Vgl. Joh 2.1ff). Aber das Wasser soll in das Mysterium des Blutes verwandelt werden. Christus will vom Himmel her den Trinkenden in lauterem Becher sein Blut darreichen, um das Prophetenwort zu erfüllen: "Wie herrlich ist mein berauschender Kelch!" (Ps 23,5).

### Die geistige Adoption eines Ungeborenen

**Adoptieren Sie ein ungeborenes Kind – tun Sie etwas gegen die Abtreibung. Gerade zu Weihnachten! Nichts ist einfacher.**

Sie beginnen an einem beliebigen Tag und geben „Ihrem Adoptivkind“ - ein Kind, das an diesem Tag irgendwo auf der Welt empfangen wurde – einen christlichen Namen. Beten Sie täglich das Geheimnis aus dem Rosenkranz: „Den Du, o Jungfrau, geboren hast“. Nach neun Monaten empfehlen Sie es dem Schutz der Gottesmutter, seines Namenspatrons und seines Schutzengels. Wenn Sie wollen, können Sie sodann ein neues Kind adoptieren.

## Benedikt Deplazes

### Worte und Zeichen von Fatima

*Die Theologie sollte vor allem Zeichen verstehen und die Zeichen richtig interpretieren. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn sie aufmerksam auf die Zeichen achtet, die Gott gibt. Unter diesen Zeichen sind die Erscheinungen von Lourdes und Fatima unbestreitbar die wichtigsten. Fatima ist ohne Übertreibung die Antwort Gottes auf brennende Fragen unserer Zeit.*

Der hl. Bonaventura, einer der großen Theologen des Mittelalters sagt: "Die Theologie besteht in einer Addition, zum Glauben wird das Denken hinzugefügt." Selbstverständlich muss auch der einfache Gläubige denken. Das erste Wort, das uns von Maria im Evangelium berichtet wird, ist, dass sie nachdachte, was der Gruß des Engels zu bedeuten habe. Auch vom hl. Josef wird gesagt, dass er nachdachte, wie er seine verwickelte Lage lösen solle. Zu bemerken wäre, dass in beiden Fällen nicht die Reflexion, sondern ein Engel die Frage löst. Die Theologen könnten daraus lernen. Die Theologie müsste auf das achten, "was der Geist den Gemeinden zu sagen hat". Das würde eine "kniende Theologie" voraussetzen.

#### Ernst und Freude in Lourdes und Fatima

Ein Priester hat einmal zu mir gesagt: Lourdes sei etwas Anziehendes, Fatima werde hingegen nicht gerne akzeptiert, weil in der Botschaft von Fatima das Opfer zu stark in den Vordergrund trete.

Das ist nur ein Missverständnis. Das erste Zeichen von Lourdes ist das Kreuz. Bernadette wollte ein flüchtiges Kreuzzeichen machen, bevor sie ihren Rosenkranz begann; aber ihre Hand wurde geführt zu einem andächtigen Kreuzzeichen. Das Kreuz ist das Zeichen der Erlösung und selbstverständlich auch das Zeichen des Opfers. Dass das Zeichen so zu verstehen ist, zeigt sich im dreifachen Ruf von Lourdes: "Busse, Busse, Busse!" Gewiss ist auch das Lächeln ein Zeichen von Lourdes. Man darf es nur nicht als Relativierung, als Minderung des Ernstes verstehen. Das Lächeln ist ein ermutigendes Zeichen.

In Fatima wiederholt sich das Lächeln, als die Kinder sich bereit erklärt haben, alles zu ertragen, was Gott ihnen schicken werde. Dieses Lächeln ist ein doppeltes Verspre-

chen: "Ich werde dich nicht verlassen!" und "ich verspreche dir nicht, dich in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen!"

#### Der Fels widersteht den Pforten der Hölle

In Lourdes erschien Maria vor einem Felsen, am Eingang einer Grotte. Wer denkt da nicht an die Bergpredigt: "Jeder, der diese meine Worte hört und sie tut, wird gleich einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute." Das Haus auf den Felsen bauen, heißt auch auf Petrus bauen. Sowohl Lourdes (Dogma) wie Fatima ("der Heilige Vater wird viel zu leiden haben") stehen in Verbindung, ja in Schicksalsgemeinschaft mit dem Papsttum. Die Grotte bietet Schutz. Ich habe das selber vor einigen Jahren erfahren. Die Hirten hatten schon um 6 Uhr abends die Kirche geschlossen und es regnete in Strömen. In der Grotte fand ich Schutz. Maria hat alle Menschen eingeladen, zu ihr "Zuflucht zu nehmen" (Wunderbare Medaille).

#### Der Baum als Zeichen des übernatürlichen Lebens

In Fatima erscheint Maria fünfmal über einem kleinen Baum. Der Baum ist das Symbol des Lebens. Im Paradies standen zwei Bäume: der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und der Baum des Lebens. Vom Baum der Erkenntnis aus hat die Schlange zu den ersten Menschen gesprochen und sie verführt. Maria spricht vom Baum des Lebens aus und das stimmt überein mit dem, was sie verspricht. Sie verspricht denen, die das tun, was sie sagt, das Heil. das heißt den Himmel oder das ewige Leben (13.Juni).

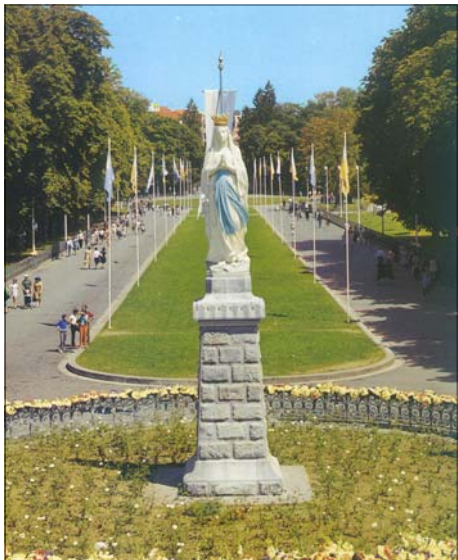
Die große Verheißung von Fatima wird also wie die übrigen wichtigen Aussagen sowohl in Worten als auch in Zeichen offenbart. Darum wissen wir auch absolut sicher, dass die drei Hirtenkinder die Botschaft richtig weitergegeben haben, weil Worte und Zeichen übereinstimmen.

**Lourdes: Unbefleckte Empfäng-**



## nis / Fatima: Unbeflecktes Herz

Das eigentliche Zeichen von Fatima ist das Unbefleckte Herz. Das Herz ist das Zeichen der Liebe. Unbefleckt bedeutet rein - in diesem Fall nicht durch eine Abwaschung, durch ein Rein-werden, sondern als Bewah-



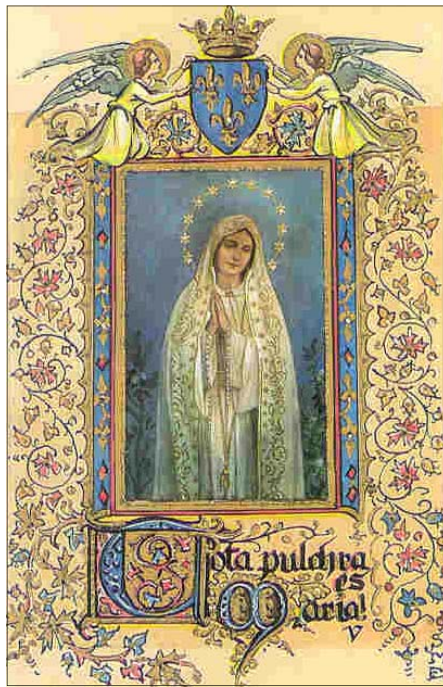
rung. Das Kostbarste, das es gibt, ist die reine Liebe. Maria hat diese reine Liebe von Natur aus. Sie ist das einzige unverfälschte Bild des Menschen und damit auch das richtige Vorbild. Darum will Jesus die Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen in der Welt begründen". Die Liebe ist das Hauptgebot. Welche Akzente setzt Maria?

Die Liebe zu Gott: Maria betont vor allem die Beobachtung der Gebote. Positiv bittet sie um Sühne. Das Wort, das gebraucht wird, heißt *reparação*. Im Deutschen gebrauchen wir noch einen Begriff, der sich damit deckt, „Reparatur“. Dieses Wort wird freilich nur noch für technische Defekte gebraucht, aber es beschreibt genau den Sachverhalt: Et- was ist nicht mehr in Ordnung und muss deshalb repariert, in Ordnung gebracht werden.

Was ist nicht mehr in Ordnung und woher kommt die Störung? Die Sünden beleidigen die göttliche Majestät und das Unbefleckte Herz Mariens." Zeichenhaft wird das ausgedrückt durch die Dornen, die das Unbefleckte Herz Mariens umgeben. Wenn wir uns also fragen, was die Sünde bewirkt, erhalten wir hier die Antwort, sie verwundet das Herz Gottes, sie kreuzigt den Sohn Gottes. Und wie können wir das sühnen, wie können wir das in Ordnung bringen"? Indem wir uns Gott schenken, bereit jedes Opfer zu bringen und alle Leiden und

Widerwärtigkeiten zu ertragen, die er uns schicken will." Kurz: Indem wir ja sagen, auch wenn es viel kostet.

## Jeder ist mitverantwortlich für das Heil der Anderen



Die Nächstenliebe, die Maria wünscht, ist ausgedrückt in den Worten: „Opfert euch für die Sünder!“ - .Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder. Denkt daran, dass viele in die Hölle gehen, weil niemand für sie betet und Opfer bringt!"

Zeichenhaft wird dieser Wunsch ausgedrückt: Man soll zwei Traggestelle für die Prozession kaufen. Das eine sollte von Lucia und Jacinta mit zwei anderen weiß gekleideten Mädchen getragen werden. Das andere sollte von Francisco mit drei anderen ebenfalls weiß gekleideten Buben getragen werden. Auf diesen Traggestellen soll man Unsere liebe Frau vom Rosenkranz in Prozession tragen und ihr viel Ehre erweisen." Maria ist selber in einem weißen Kleid erschienen. Weiß ist die Farbe der Reinheit. Weil es so wichtig ist, dass wir nicht in der Sünde leben, darum will Gott das allen Menschen lebendig vor Augen stellen. Nichts ist für uns und für unsere Mitmenschen wichtiger als die heilig machende Gnade. Was ist das? Die Gnade ist das, was uns schön macht in den Augen Gottes, die Freundschaft mit Gott. Am besten wird das ausgedrückt im Gruß des Engels: „Du bist voll der Gnade - der Herr ist mit dir". Wenn wir in der Gnade leben, ist Gott mit uns, wenn wir in der schwe-

ren Sünde leben, ist Gott gegen uns.

## Verheißung von Fatima: Friede und Heil

Durch die Erfüllung dieser Wünsche durch die wahre Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen, können zwei große Gnaden erlangt werden: „Es werden viele Seelen gerettet werden und die Welt wird Frieden haben.“ Das Herz ist sozusagen der „Motor“ des mystischen Leibes der Kirche. Die hl. Theresia vom Kinde Jesu sagt: Wenn das Herz aufhören würde zu schlagen, würden die Apostel nicht mehr das Evangelium predigen und die Märtyrer würden die Hingabe ihres Lebens verweigern.“ Das Herz hat eine lebenswichtige Funktion. In Fatima werden wir an das Wesentliche erinnert, an das, was Himmel und Erde in Bewegung setzt. Man behauptet oft, dass die Mystiker sich mit der Frömmigkeit begnügen, die Theologen hingegen wollen erkennen und verstehen. Aber es sind gerade die Mystiker, die den Theologen die entscheidenden Fragen stellen. Warum wünscht die hl. Theresia von Avila Priester, die die Wissenschaft mit der Frömmigkeit verbinden? Sie stellt eigentlich nur eine Frage: "Bin ich vom rechten Geist beseelt?" Oder noch einfacher: "Bin ich auf dem richtigen Weg oder nicht?" Diese wichtigste Frage für uns alle stellt Lucia bei der ersten Erscheinung: „Komme ich auch in den Himmel?" Das ist die entscheidende Frage: Steht das, was wir glauben und tun auf sicherer Grundlage, auf Felsen gebaut, und ist der Weg, den wir gehen sicher?

## Am großen Zeichen der Zeit vorbeigegangen

Die Theologen sind natürlich nicht in Verlegenheit mit Antworten. Die Summa des hl. Thomas umfaßt 11 Millionen Worte. Die Dogmatik von Karl Barth umfaßt mit Register 9'680 Seiten. Wie viel Karl Rahner geschrieben hat, weiß Gott allein. Aber mit Lourdes und Fatima haben sich die Theologen kaum eingehend beschäftigt. Ich kann mich noch gut an die letzte Vorlesung bei Prof. Ratzinger in Regensburg erinnern (Sommersemester 1972). Er sprach von den gefalteten Händen der hl. Bernadette. Aber er hat sich entschuldigt, innerhalb der Theologie davon zu sprechen. Es ist nicht ganz einfach, gewisse Wahrheiten zu erkennen und zu bekennen. Neun Jahre später hat Kardinal Ratzinger in einer



Predigt ein aufrichtiges Bekenntnis abgelegt: „Man hat die Wahrheit amputiert!“ Ja wohl, man hat gemeint, es genüge Schönes und Gescheites zu sagen. Schon 1960 hatte Pater Petrus Pavlicek, der Leiter des Rosenkranz-Sühnekreuzzuges, geschrieben: "Von der Hölle spricht niemand mehr."

**Die drei wichtigsten Dinge: Sündenvergebung, Bewahrung vor der Hölle, Eingehen in den Himmel.**

Warum wird Sünde nicht mehr ernst genommen. Weil niemand mehr von den Folgen der Sünde spricht. Maria hat von den Folgen der Sünde gesprochen, ja sie sogar gezeigt und erleben lassen. Von den irdischen Folgen: "Wenn man nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird ein schlimmerer Krieg kommen!" Und von den ewigen Folgen: "Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die armen Sünder gehen!" Eine amputierte Wahrheit ist nicht lebensfähig. Erkennen, verstehen heißt doch, Zusammenhänge richtig sehen, Ursachen und Wirkungen richtig einschätzen. Die Wissenschaft muss schon diese elementaren Grundsätze

des gesunden Menschenverstandes beachten. Die Theologen sollen nur ihre Rennen veranstalten und sich die Finger wund schreiben. Bis zum Ende der Welt werden sie es nicht verstehen.

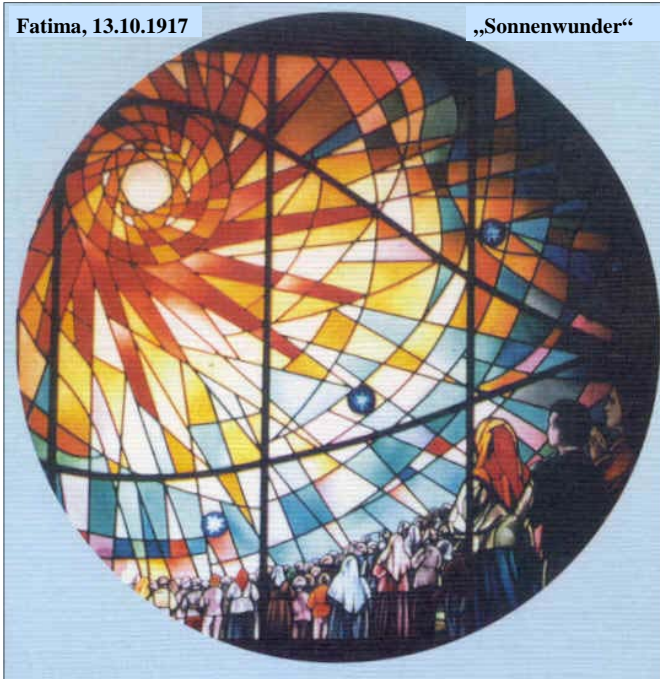
Nur die ganze Wahrheit taugt etwas. Und die ganze Wahrheit hat Maria in Fatima verkündet: „O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle und führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen!“ Das ist mehr als die beste Definition der Erlösung. Es ist vor allem eine Bitte. Eine Bitte, die die richtigen Zusammenhänge aufzeigt. Sünde hat mit Tod und Hölle zu tun. Prophetisch wird das schon im Paradies angedeutet durch die Schlange mit ihrem tödlichen Gift. Wird diese tödliche Gefahr nicht richtig erkannt und eingeschätzt, verliert die Sünde ihr unheimliches Gewicht, Verzeihung und Barmherzigkeit, ja Erlösung, alles löst sich in Schall und Rauch auf. Begreift man es noch immer nicht?

**Die Zahl 13 sagt: Es geht ums**

**Ganze,** nämlich um die tödliche Gefahr, auf die die Menschheit zugeht. Maria ist in Fatima jedes Mal am 13. erschienen. Die 13. kommen vor im Buch Ester. Die Juden lebten in der Verbannung in Persien. Haman, der Zweithöchste im Reich, ein Judenhasser, beschließt - ähnlich wie Hitler - die Juden auszurotten. Da er aber gläubig ist, lässt er den geeigneten Termin durch das Los ermitteln. Am 13. Nisan „warf man das

aufmerksam, von denen damals niemand hätte träumen und sich vorstellen können. Nicht einmal die Physiker, die die erste Atombombe konstruiert haben, waren sich vor dem Abwurf über die tatsächlichen Wirkungen im klaren. Genannt werden: Zweiter Weltkrieg, Weltkommunismus, Vernichtung mehrerer Nationen. Genau wie Ester nennt Maria Bedingungen, damit das Unheil abgewendet werden könne... „Wenn man das tut, was ich euch sage, wird

Russland sich bekehren und es wird Friede sein.“ Gewiss sagt Maria bei der Hochzeit zu Kana: "Tut, was er euch sagt". Hier sagt sie aber ausdrücklich, tut, was ich euch sage. Uns sie sagt das wohl mit noch viel mehr Recht als der hl. Paulus, der die gleiche Formulierung gebraucht!!! Maria nennt auch die wahren Gründe für diese unheilvollen Entwicklungen.“ Der schrecklichere Krieg kommt, "wenn man nicht aufhört, Gott zu beleidigen"... "Wenn ihr eine Nacht durch ein unbekanntes Licht erleuchtet seht, wisst ihr: Es ist das große Zeichen, das Gott gibt, dass er die Welt für ihre Verbrechen strafen will durch Krieg, Hunger, Verfolgungen der Kirche und



Pur“. Das Los fällt auf den 13. Adar - letzter Monat im jüdischen Kalender - also ein endzeitliches Zeichen (vgl. Ester 1,1; 11,2-12). Der schriftliche Befehl an alle Provinzen lautet: Am 13. Adar müssen alle Juden "jung und alt, Kinder und Frauen" ausgerottet werden (3,13). Tatsächlich fand erst nach den 13. von Fatima die größte Judenverfolgung aller Zeiten statt (Holocaust). Der Jude Mordechai liest den Anschlag mit dem Ausrottungsbefehl. Er lässt seine Nichte, die Königin Ester, die ebenfalls Jüdin ist, informieren und fordert sie auf, beim König für das jüdische Volk einzutreten. Ester antwortet, wenn die Juden drei Tage lang beten und fasten, sei sie bereit beim König für die Juden einzutreten, obwohl die Todesstrafe darauf liege, ungerufen vor dem König zu erscheinen. Die Juden beten und fasten und Ester wendet das Unglück ab. Genau das gleiche haben wir in Fatima. Maria erscheint 5 mal am 13. des Monats und macht die Welt auf wahrhaft apokalyptische Gefahren

Heiligen Vaters" (Die öfters erörterte Streitfrage der ungenauen Voraussage des Zweiten Weltkrieges findet hier im Zeichen eine klare Lösung: "Das ist das Zeichen, das Gott gibt...") In der Nacht des Festes Pauli Bekehrung - also auch ein symbolischer Tag - 25./26. Januar 1938 von 8 Uhr abends bis Mitternacht sah man über ganz Europa einen blutrot leuchtenden Himmel. Es war, wie wenn Gott das Blut, das über Europa kommen sollte, als Warnsignal am Himmel zeigen wollte. (Es ist nicht zu glauben, auch im Nachhinein versteht man noch nicht). Ohne Gebet keine Hinwendung zu Gott und somit auch kein Heil. "...Wenn man meine Bitte nicht erfüllt, wird Russland seine Irrtümer in der ganzen Welt verbreiten, indem es Kriege und Kirchenverfolgungen hervorruft. Die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben, mehrere Nationen werden vernichtet werden..." Warum? Weil man ihre Bitte nicht erfüllt: "Betet jeden Tag den Rosenkranz... hört auf, Gott zu beleidigen, der schon zu viel be-



leidigt worden ist." Wo nicht mehr gebetet wird, wird Gott vergessen und wo Gott vergessen wird, wird Sünde nicht mehr ernst genommen, "man findet nichts mehr dabei", nicht einmal bei der Abtreibung. Und wie kann der Mensch dann gerettet werden? Christus sagt zum reichen Jüngling: "Wenn du ins Leben eingehen willst, halte die Gebote!" Die letzte Mahnung in Fatima war: „Die Menschen sollen Gott nicht mehr beleidigen. der schon zu viel beleidigt worden ist!“ Noch am gleichen Tag (13. Oktober 1917) hat Prof. M. Nunes diese Worte notiert. Die Gebote Gottes gelten auch in der Politik. Jeder Weg an den Geboten Gottes vorbei führt zu Zwietracht, Streit, Krieg, Zerstörung des individuellen und des kollektiven Lebens.

### Das Sonnenwunder: Gnade und Endzeit

Das "Schlüsselzeichen" von Fatima ist das Sonnenwunder. Bei der ersten Erscheinung sahen die drei Kinder das Gesicht der Mutter Gottes strahlend wie die Sonne. Ihr Kleid war strahlend weiß wie Schnee. Maria erscheint in einem Licht und sie bringt uns Licht. Schein und Sein stimmen hier überein. Die vollkommene Harmonie ist die Vereinigung von Güte und Wahrheit, die sich als strahlende Schönheit äußert. Schon Plato hat geahnt, dass die Verwandlung des Menschen bei der Begegnung mit der unerschaffenen Schönheit sich vollzieht.

In Fatima wird freilich auch die andere Möglichkeit aufgedeckt. Die Kinder sehen die Teufel bei der Höllenvision in der Gestalt von schrecklichen unbekannt Tieren. Das Böse und das Verlogene (Joh 8,44) äußert sich als das Furchterregende und Hässliche. Der Mensch hat - wie der Engel - letztlich nur zwei Möglichkeiten: Er verwirklicht den Plan Gottes durch die bewusst geübte Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen, wodurch seine Veredlung, seine Heiligung sich vollzieht, oder er weist diesen Plan ab - in be-

quemere und leichtsinniger Gleichgültigkeit oder getrieben von der Lust für das Böse, für die Sünde. Er wird immer roher und gemeiner. Die Größe des Menschen besteht in seiner Fähigkeit für das Göttliche, dessen Bild er in sich trägt. Verrät er diese Möglichkeit, verrät er sich selbst an den Teufel. Diese schreckliche "Kommunion" ist nicht nur eine böse Ahnung, sondern wird uns durch den Apostel Johannes ausdrücklich als ein Geschehen im Abendmahlssaal berichtet (13,2). Die Menschen, die das Sonnenwunder erlebten, sahen sich eingetaucht in die wunderbaren farbigen Strahlen, die von der Sonne ausgingen.

Fulton Sheen meint, diese Strahlen deuten die Explosion der Atombombe an. Wenn man hingegen die Fotoaufnahmen der Menge, die das Sonnenwunder erlebte, betrachtet, ist eine andere Deutung näher liegend. Die Leute schauen mit offenem Mund zum Himmel empor und etwas von dem Glück, das sie erleben, kann man von ihrem Gesicht ablesen.

Zudem blendet die Sonne nicht, sie ist mild und kann mit offenen Augen betrachtet werden (nur vereinzelt halten die Hand vor dem Gesicht). "Die Strahlen bedeuten die Gnaden, die ich über jene ausgieße, die diese Medaille tragen", hatte Maria zu Katharina Laboure gesagt." Hier sind es die Gnaden des Friedens: Regenbogen als Zeichen des Friedensbundes Gottes mit den Menschen (Gen 9,12-17) und einer glücklichen Wende für die ganze Welt: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren." Der Friedensbund findet seine Vollendung in der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, wobei hier vor allem "die Guten" gefordert sind: "Opfert euch für die Sünder... betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder." Die stürzende Sonne erinnert freilich auch an das Ende aller Dinge. Tatsächlich glaubten die zirka 70'000 Leute, das Ende der Welt sei da. Alle

Weisheit besteht darin, an die letzten Dinge, an das Ende zu denken. "Ich denke so gern!" hat die kleine Jazinta gesagt. "Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes."

### Papst: Das Kreuz verkünden!

*Angesichts der Fortschreitung der Säkularisation (Verweltlichung), die viele der heutigen Gesellschaften kennzeichnet, hat Papst Johannes Paul II. am 15. September 2002 die Christen aufgerufen, die verwandelnde Kraft des Kreuzes Christi zu verkünden, in der jeder Mensch den letzten Sinn seiner Existenz erkennen kann.*

Dem Menschen, der von Zweifel und Sünde gequält ist, dem offenbart das Kreuz, dass Gott die Welt

so sehr liebte, dass er seinen einziggeborenen Sohn hingab, damit alles, was er geschaffen hatte, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe (vgl. Joh 3,16). Mit einem Wort:



### Das Kreuz ist das höchste Sinnbild der Liebe!

Das Christentum hat im Kreuz sein größtes Symbol. Das Kreuz hat, wo immer es Wurzeln schlug, die Anwesenheit von Christen angezeigt. Dadurch hat das Kreuz sich in den Kirchen und in den Häusern, in den Hospitälern, den Schulen und Friedhöfen in das Zeichen par excellence einer Kultur verwandelt, die aus Christi Botschaft Wahrheit und Freiheit, Vertrauen und Hoffnung erhält. Im Säkularisationsprozess, der viele der heutigen Gesellschaften kennzeichnet, ist es besonders wichtig, dass die Gläubigen ihren Blick auf dieses zentrale Zeichen der Offenbarung fixieren und seine wirkliche und ursprüngliche Bedeutung erkennen. Indem die Kirche die Wahrheit des Kreuzes Christi verkündet, stellt sie der Welt den letztgültigen und vollen Sinn aller menschlichen Existenz und Geschichte vor. Daher erinnerte er an das, was er von den jungen Christen in Toronto gebeten hat: Sie mögen das Kreuz mit Stolz durch die Wege der Welt tragen.

**„Wir aber verkünden  
Christus,  
den Gekreuzigten!“**

### Auf unserer Internetseite:

Marienweihe – Heiliger Josef – Papstschreiben – verschiedene Themen – J.N.S.R. – Alle Botschaften von Fatima – Gebete – Informationen über die Blaue Armee Mariens und das weltweite Fatima-Apostolat – Marianische Dogmen – Verweise auf andere gute Internetseiten – und vieles mehr.

Schauen Sie rein:

[www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)



## Gebetsgemeinschaft Lebendiger Rosenkranz

Im vergangenen Jahr konnten wir wiederum eine große Anzahl Mitbeter aufnehmen – und viele Mitbeter sind heimgerufen worden in die ewige Wohnung des himmlischen Vaters. Ich danke allen, die Mitglieder geworben haben und bitte, auch weiterhin unsere Gebetsgemeinschaft mit neuen Mitgliedern zu vergrößern. Besonders die Alten und Kranken dürfen wir dabei nicht vergessen! Melden Sie bitte gerade diese Mitglieder nicht ab, auch wenn sie ihr „Lebensgeheimnis“ nicht mehr beten können. Ihr Leiden, dass sie so sehr Christus ähnlich macht, ist das vollkommenste Gebet! Sie brauchen unser Gebet und wir brauchen ihr Sühneleiden. Nach wie vor zelebriere ich jeden Samstag die hl. Messe für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Gemeinschaft. Schließen Sie sich bewusst in dieses hl. Messopfer ein mit Ihrer Not, aber auch mit Ihrer Freude. Als Zeichen der Verbundenheit untereinander wäre es empfehlenswert, wenn Sie das „Weihegebet“ von Ihrem Aufnahmezeugnis ebenfalls jeden Samstag beten würden. Ebenso sende ich Ihnen täglich durch Ihren Schutzengel meinen priesterlichen Segen!

**Nächstes  
Gebetstreffen  
in Dussnang TG  
am 8. Dezember,  
13.30 Uhr**

Am Ende des Jahres wollen wir uns dessen für einen Augenblick lang bewusst werden, welche große Gnadenkraft im gemeinsamen Gebet von fast sechstausend täglich betenden Mitgliedern liegt! Alle Mitglieder sind in jedes Gebet täglich eingebettet und ebenso beten auch Sie täglich für alle anderen. Damit erfüllen wir die größte Bitte der Gottesmutter von Fatima: „Betet täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder und um den Frieden in der Welt!“ Viele Menschen suchen heute den Frieden – aber ihr Sinnen ist nicht auf den „Friedensfürst“ (vgl. Jesaja 9,5), sondern auf den „Fürsten dieser Welt“ (vgl. Joh 12,31) gerichtet. Jedoch wird es ohne Umkehr, Reinigung des Herzens und Busse keinen Frieden geben, weder in der Natur – die sich zunehmend gegen den Menschen auflehnt – noch in den Herzen. Nur Jesus konnte von sich sagen: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht!“ (Joh 14, 27). Um diese Worte ernst zu nehmen, müssen wir bedenken, was Paulus über den Frieden, den die Welt nicht geben kann, sagt: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist!“ (Röm 12,2). Die Jahrtausendwende wurde mit Millionen von Feuerwerkskörpern gefeiert



– und was beobachten wir? Die Welt hat sich vom blutigsten aller Jahrhunderte, was das 20. Jahrhundert in der Tat war, nicht verabschiedet, sondern führt, im Atheismus versunken, dasselbe Leben weiter. Die Gottesmutter hat dies schon 1917 in Fatima vorhergesagt: „Wenn ihr euch nicht bekehrt, wird sich der Atheismus über die ganze Welt ausbreiten, wird Kriege und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören... die Gerechten werden gemartert werden... der Heilige Vater wird viel zu leiden haben...“ Diese Zeit erleben wir in unseren Tagen, und die Menschen erkennen die Zeichen der Zeit nicht! Diese Worte der Mutter Jesu sind keine Drohung, sondern eine Vorwarnung, damit ihre Kinder „die Zeichen der Zeit erkennen“ (vgl. Lk 21,29), denn über allem steht ihr unwiderrufliches Versprechen vom 13. Juli 1917 in Fatima:

**„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“**

Bei Ihrer Anmeldung haben Sie einen Vorschlag für die Marienweihe erhalten. Gerne hoffe ich, dass Sie sich einen Marienfeiertag ausgewählt haben, an dem Sie diese Weihe auch vollzogen haben. Natürlich wäre es schön, wenn Sie diese Weihe gemeinsam mit Ihrer Familie abgelegt hätten! Ist das nicht möglich, so schließen Sie zumindest in Ihre Weihe auch Ihre Familienmitglieder mit ein! **Es ist an der Zeit, dass sich viele Personen, Familien, aber auch ganze Pfarreien der**

**Gottesmutter mittels einer Weihe anvertrauen.** Zum Zeichen Ihrer Weihe sollten Sie immer eine geweihte Marienmedaille auf sich tragen, Tag und Nacht. Noch immer gilt das Wort Gottes: „Du wirst ihm den Kopf zertreten!“ Der Immaculata ist es anvertraut, diesen Endsieg Christi vorzubereiten. Ich schlage Ihnen entweder das Skapulier oder die Wundertätige Medaille vor (wobei das Skapulier zuerst als Stoff-Skapulier von einem Priester aufgelegt werden muss!). Der große Papst Leo XIII. hat eine besondere Segensformel für die Segnung der Wundertätigen Medaille veröffentlicht. Achten Sie darauf, dass Ihre Medaille mit diesem Segen versehen ist. (Sie finden die Segensformel auch auf dem Internet unter: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)). Mitgliedern unserer Gebetsgemeinschaft schicke ich gerne auf Wunsch sowohl die geweihte Medaille als auch das Weihegebet auf dem Postweg zu.

**Schriftliche Anmeldung zur  
Gebetsgemeinschaft bei  
Pfr. Dr. Adolf Fugel  
Postfach 174, CH-3427 Utzenstorf**

**Marcel Farine:**

**Eine bessere Welt ist möglich**

**Die Probleme der Zeit im  
Lichte des Evangeliums**

Der Autor hat das Elend der Welt gesehen und stösst einen Schrei der Empörung aus. Er ist ein Christ, der Bescheid weiss, aber nicht verurteilen, sondern Zeugnis geben will. Ein ehrliches Wort über Globalisierung und die Abgötterei des



Konsums...

Bestellungen nur über: Parvis Verlag CH-1648 Hauteville, Tel. (0041)x26 915 9393





**Maria Valtorta** (Auszug)

## „Ich stelle meinen Bogen in die Wolken“

*Im Zusammenhang mit dem Fest „Mariä Unbefleckte Empfängnis“ drucken wir aus dem wunderbaren Buch „Lektionen über den Brief des Hl. Paulus an die Römer“ einen Teil der Botschaft des 14.2.1948 an Maria Valtorta ab. Er passt unserer Erachtens nicht nur sehr gut zum Festtag, sondern insbesondere auch zu unserer gegenwärtigen Zeit.*

### Der Göttliche Autor sagt:

„Alles, was Gott einrichtet, ist immer vollkommen, sei es hinsichtlich der Zeit, der Art und Weise oder der Person.“

Deshalb kommt Christus, der gleich zu Beginn der Strafe (Gen 3,15) verheissen wurde, genau dann, als die Zeit erfüllt war. Die Jahrhunderte überliefern sich mit immer klarerer Stimme, mit immer eindeutigeren Einzelheiten die Stimme der göttlichen Verheissung von einem Messias-Erlöser und der Frau ohne Begierlichkeit, die den Besieger der Sünde und des Todes gebären und so den Veruntreuer bestrafen würde.

Zahlreich sind die Sinnbilder und die Stimmen, die quer durch die Jahrhunderte die Verheissung wiederholen.

### Ein göttliches Wort ist allerdings in seiner Wahrheit noch nicht verstanden worden:

Im 9. Kapitel der Genesis heisst es: „...Ich stelle meinen Bogen in die Wolken, er soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein. Wenn ich die Wolken über die Erde zusammenballe und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich meines Bundes zwischen mir und euch....gedenken...um des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allem Fleisch, das auf Erden ist, zu gedenken.“(Gen 9,13-16).

Der Regenbogen: Zeichen des Friedens. Der Regenbogen: Brücke zwischen Himmel und Erde.

Maria ist die friedliche Brücke, die Geliebteste, die Himmel und Erde verbindet und durch ihr blosses Dasein den Sündern Barmherzigkeit erlangt. Als aber in den vorchristlichen Jahrhunderten die Veruntreuungen der Menschen die Gewitterwolken der göttlichen Strafgerichte über der halsstarrigen und hochmütigen Menschheit zusammenballten, zerstreute Gott dennoch die Wolken des

erbarmungslosen Gerichts, um der Menschheit in Erwartung der Rettung Zeit zu gewähren, weil Er in Seiner Vorstellung Diejenige betrachtete, die von Ewigkeit her zur Arche des Göttlichen Wortes, zur Quelle der Gnade, zum Sitz der Weisheit, als die besänftigende Freude ihres Herrn ausersehen war. Schon bevor sie geboren wurde, rief die Stimme der Jungfrau: „Frieden! Mitleid! Mein Herr!“ Ihre vollkommene Liebe, ihr vollkommener Gehorsam, die Gott schon kannte, bevor dieser reinsten Stern ins Dasein trat, waren ein Opfer von lieblichem Wohlgeruch, das den Zorn des Herrn besänftigte. Und in den Jahrhunderten nach der

Ankunft Christi ist Maria der Friede und das Erbarmen für die Menschheit. Und mit dem Anwachsen der Sünde und dem Grosswerden der Sturmwolken des göttlichen Zorns, aber auch des satanischen Rauches, ist jedes Mal Maria, die die Wolken lichtet und die Blitze ableitet, die ihre geheimnisvolle Brücke zu der in den Abgrund gestürzten Menschheit schlägt, damit diese auf diesem sanften Wege wieder zu ihrem höchsten Gut aufsteige.

„Ich stelle meinen Regenbogen in die Wolken...dann will ich meines Bundes gedenken.“

Ach! Der Regenbogen des Friedens, die Miterlöserin, steht in den Wolken, über den Wolken als wonnevoller Stern, der im Angesichte Gottes erstrahlt, um Ihn an Sein Erbarmensversprechen an die Menschheit zu erinnern und daran, dass sie den Sohn dahingegeben hat, damit die Menschen Verzeihung erlangen. Sie steht nicht da als eine gedachte Wonne, sondern als wahre, vollständige Wirklichkeit, mit ihrer fleckenlosen Seele und ihrem makellosen Fleisch. Sie begnügt sich auch nicht damit, in Anbetung und Seligkeit dort

zu verharren, sondern sie zeigt als Handelnde, die die Menschheit zu ihrer Rettung ruft und immer wieder ruft.

Die Stunde Mariens. *Jetzt ist ihre Stunde.*

Die Arche Noahs rettete nicht alle Menschen, sondern nur die, welche Gott vor Seinem Angesicht als gerecht erkannte (Gen 6,9; 7,7; 1 Petr 3,20).

Auch in der jetzigen Stunde, die da heraufzieht und ganz ablaufen muss, wird die Arche Gottes, je weiter die Stunde voranschreitet und sich dunkel bewölkt, nicht alle Menschen retten können, weil nämlich die Menschen – viele von ihnen – sich nicht durch diese Arche Gottes retten lassen und durch sie Heil finden wollen. Der Regenbogen nach der Sintflut war nur von den auf der Erde am Leben gebliebenen Gerechten gesehen worden (Gen 9, 12-13). In der gegenwärtigen Stunde wird der Regenbogen, das Friedenszeichen, Maria, in einem Überborden der Barmherzigkeit dagegen von Vielen gesehen werden, die gar nicht gerecht sind. Ihre Stimme, ihr Wohlgeruch, ihre Wunder werden Gerechten und Sündern bekannt werden, und selig jene unter den letzteren, die sich um seinen Willen zur Gerechtigkeit und zum Glauben an Jesus, in dem Rettung ist, wenden, da um dieses göttlichen Regenbogens willen der Zorn Gottes nicht ausbricht.....



**8. DEZEMBER  
FEST DER**

**UNBEFLECKTEN  
EMPFÄNGNIS**

**12.00 – 13.00 UHR  
VOR JEDEM TABERNAKEL  
DER WELT:  
WELTGNADENSTUNDE!**



**GEBET EINT DIE WELT!**  
(Vorschlag zur Gebetsstunde auf Seite 20)



## Wie kam es zu den sogenannten „Dozulé-Kreuzen“?

(7.38 Meter hoch, von Osten nach Westen, blau-weiss...)

Im Buch „Dozulé“ berichtet der Priester **Abbé Victor L'Horset** über die Ereignisse der Jahre **1970 – 1978 in Dozulé** (Nordfrankreich – 30 km nordwestlich von Lisieux). Nach seinen Schilderungen begann alles am **12. April 1970**, als Madeleine Aumont nach dem Kommunionempfang mystische Erfahrungen machte. Dies war sozusagen die Vorbereitung auf das, was zwei Jahre später beginnen sollte: Vom **28. März 1972** bis zum **27. Dezember 1972**:

erscheint um 04.35 in der Früh sechsmal Mal am Himmel ein gewaltiges Lichtkreuz. M. (Madeleine) hört jedesmal eine Stimme verkünden. Bei der ersten Erscheinung hörte sie: „Ecce Crucem Domini“ (hier ist das Kreuz des Herrn) und *„Du sollst dieses Kreuz bekannt machen und Du wirst es tragen.“* Es folgen dann weitere Erscheinungen, jeweils vor dem Tabernakel in der Kirche in Anwesenheit des Priesters, der alle Botschaften von M. aufschreibt. Einige davon sind in lateinischer Sprache (M. kennt diese Sprache nicht). Insgesamt sind es 50 Erscheinungen in den Jahren 1972 und 1978. Das Buch Dozulé in deutscher Sprache (Die glorreiche Wiederkunft des Menschensohnes) erschienen bei „Nouvelles Editions Latines, 1, rue Palatine – 75006 Paris gibt Auskunft über alle Erscheinungen sowie die entsprechenden Botschaften.

**Am 5. April 1974** verlangt Jesus, das glorreiche Kreuz solle mit den Dimensionen: Arme je 123 Meter von Osten nach Westen gerichtet und die Höhe 6 mal die 123 Meter, also 738 Meter errichtet werden (Bedingung: Vor dem Ende des Hl. Jahres (gemeint war offensichtlich das Jahr 2000, da ja ein solches Bauwerk unmöglich in der Zeit bis Ende des Hl. Jahres 1975 hätte vollendet werden können). Bekanntlich wurde dieses Kreuz nicht errichtet und der zuständige Bischof hat im Jahr 1985 auch die entsprechende Weisung erteilt, in Dozulé dürfe dieses Kreuz und das Heiligtum nicht errichtet werden. Eigenartigerweise erhält nun eine andere Seherin, Frau Fernande Navarro aus Grenoble kurz darauf Botschaften von unserem Heiland, Jesus Christus. Sie erhält den Namen „Je ne suis rien“ = J.N.S.R. Sie wird insgesamt 10 Bücher mit Botschaften des Himmels veröffentlichten, das letzte Buch wird der Seherin zurzeit von Jesus diktiert; neun wurden durch den Résiac-Verlag veröffentlicht. Der Parvis-Verlag hat bis Dezember 2001 ein Buch in deutscher Sprache herausgegeben mit dem Titel J.N.S.R. Zeugen des Kreuzes – Erlebt mir mit die Wunder der neuen Schöpfung des Vaters“. Diese nun laufenden Botschaften bilden den Abschluss, das heisst das zehnte Buch (IV/3) wird auch das



Das Kreuz der Fam. Brötznern in Ainring/Bayern wurde am 14. September von H.H.Dekan Parzinger gesegnet

mein Heiliges Kreuz aufrichte an der Stelle, die mein Vater gezeigt hat, dort, wo Madeleine (Aumont) es sechsmal gesehen hat; ehe der Mensch sich daran erinnert und es in Wahrheit aufrichtet, werdet ihr es erscheinen sehen, ganz strahlend von meinem Licht, von dem Licht, das die Herrlichkeit meiner Heiligen Auferstehung ist. Aber ehe ich es aufrichte, will ich meine Apostel (Anm. des Übers.: hier sind nicht die ursprünglichen Apostel gemeint, sondern diejenigen der heutigen Zeit) hinführen, ich will, dass sie mich in Gesellschaft von Elia und Mose sehen; ich will, dass sie unserem Gespräch beiwohnen; ich will, dass sie die Stimme meines Vaters hören. Sodann sollt ihr wissen, dass ich immer bei euch bleibe, um euch zu leiten, wo auch immer ihr seid, denn euer Gott ist treu...“

„Ich bin bei euch in allem, was ihr tun werdet, damit mein Heiliges Kreuz über die ganze Welt herrscht, **denn durch mein Kreuz künde ich mein Kommen in Herrlichkeit an.** Durch mein Kreuz werden wir siegen. Es muss wie das Echo sein, das sich ins Unendliche ausdehnt... *Tausende von Stimmen, Tausende von Kreuzen* werden sich auf der ganzen Welt erheben: *das Kreuz schlägt das Böse in die Flucht.* Ja, ihr habt richtig gesehen: das geschieht, um den Völkern zu zeigen, dass sie im Schatten meines Kreuzes leben müssen; deshalb **müssen sie leuchtend** sein; zahlreich werden die vom Menschen angezündeten *Sterne der Erde* sein, der Gottes Willen gehorcht hat; für MARIA, den Stern des Meeres angezündete *Sterne*, ja für den Stern von Sion, den Stern der Nationen; eine Riesenmenge von Blumen, die zusammen eine grosse und wundervolle Blume bilden, deren Blütenblätter einander umschlingen und sich ineinander verflechten, um *die Rose MARIENS* zu bilden...“

„Ich will *neu beleben*... Gott will euch retten. Auf der ganzen Erde will ich das Gloria singen hören, **um die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit zu beschleunigen.** Ihr müsst mit der Hoffnung auf die Wiederkunft der schönsten Ge-

letzte sein.

Der **16. Juli 1996 – Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel** – ist der **entscheidende Ausgangstag für die Errichtung Tausender von Kreuzen im Massstab 1:100** des in Dozulé verlangten Kreuzes.

Hier auszugsweise diese Botschaft vom 16.7.1996:

**Jesus:** „Ehe ich vom glorreichen Kreuz, die ihre Kinder auf Erden besuchen gekommen ist. Sie wird ihre Kinder des Kreuzes segnen; sie ruft alle meine Priester zum Kreuz hin; *denn alle Kreuze, die ihr mir errichten werdet, werden die Ausmasse haben, welche mein glorreiches Kreuz von Dozulé wiedergeben*, so wie ich sie von der Kirche gefordert habe, *denn sie allein soll mir diese Ehre erweisen.* **Ihr werdet sie ein Hundertstel so gross ....errichten.**“... „Ich werde diese Kreuze emporsteigen sehen *wie die Stimmen, die mich herbeirufen*, denn die Menschen werden kommen, um dort zu beten, damit Gott bald kommt. Ich habe es euch gesagt: Durch mein Kreuz und durch den Rosenkranz meiner heiligen Mutter werden wir die Welt und die Zeit besiegen. Tausende von Kreuzen, Tausende von Rosenkränzen, Rosen der Erde, ausgestreut in die Luft als krönender Kranz für die Königin... „Das M MARIENS überragt die Welt, wie das Kreuz das M MARIENS überragt. MARIA ist innigst verbunden mit dem Geheimnis des Leidens und des Kreuzes ihres Sohnes.... „Die beiden vereinten Herzen ziehen uns an sich bei jedem Kreuz. In diesem Heiligen Licht verschmelzen unsere Herzen, um nur noch ein einziges Herz zu bilden in den beiden vereinten heiligen Herzen. So wird jedes Kreuz zu einem Magnet, der uns zu dem Kreuz aller Kreuze hinführt, zum glorreichen Kreuz des auferstandenen Christus...“

burt für alle...für eure ganze Erde leben. Eure geistliche Geburt wird die Geburt eurer Neuen Erde bewirken...“

„Durch den Menschen will ich auf Erden ein Sternenfeld anzünden...Von all diesen weissen Kreuzen soll in der Nacht eine Helligkeit ausgehen, leuchtend wie das Blau des Meeres zu einer Zeit, wo die Sonne ihre Strahlen über die fröhlichen Fluten hin verschwendet.

**Zu Ehren meiner heiligen Mutter wünsche ich diese beiden Farben weiss und blau, denn meine hochheilige Mutter steht am Fusse des Kreuzes.** Auf Golgotha stand sie vor dem aus Liebe Gezeugten. Die von Reinheit weisse Rose trägt in ihr den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Sie hat ihren himmelblauen Schleier mit all ihren heiligen Gnaden gefüllt; bei jedem Kreuz wird sie ihn über ihren Kindern entfalten. Das ist MARIA vom glorreichen Kreuz, die ihre Kinder auf Erden besuchen gekommen ist. Sie wird ihre Kinder des Kreuzes segnen; sie ruft alle meine Priester zum Kreuz hin; *denn alle Kreuze, die ihr mir errichten werdet, werden die Ausmasse haben, welche mein glorreiches Kreuz von Dozulé wiedergeben*, so wie ich sie von der Kirche gefordert habe, *denn sie allein soll mir diese Ehre erweisen.*

**Ihr werdet sie ein Hundertstel so gross ....errichten.**“... „Ich werde diese Kreuze emporsteigen sehen *wie die Stimmen, die mich herbeirufen*, denn die Menschen werden kommen, um dort zu beten, damit Gott bald kommt. Ich habe es euch gesagt: Durch mein Kreuz und durch den Rosenkranz meiner heiligen Mutter werden wir die Welt und die Zeit besiegen. Tausende von Kreuzen, Tausende von Rosenkränzen, Rosen der Erde, ausgestreut in die Luft als krönender Kranz für die Königin... „Das M MARIENS überragt die Welt, wie das Kreuz das M MARIENS überragt. MARIA ist innigst verbunden mit dem Geheimnis des Leidens und des Kreuzes ihres Sohnes.... „Die beiden vereinten Herzen ziehen uns an sich bei jedem Kreuz. In diesem Heiligen Licht verschmelzen unsere Herzen, um nur noch ein einziges Herz zu bilden in den beiden vereinten heiligen Herzen. So wird jedes Kreuz zu einem Magnet, der uns zu dem Kreuz aller Kreuze hinführt, zum glorreichen Kreuz des auferstandenen Christus...“

Soweit ein Auszug aus dieser für die Errichtung Tausender Kreuze so entscheidenden Botschaft. (gi)



## Der Heiland an J.N.S.R.

am 18. Oktober 2002

### Weshalb so viele kleine Kreuze

*Auszug aus Buch IV/3. Die Botschaften für dieses Buch laufen noch und sind deshalb noch nicht in Buchform zu haben. Sie können jedoch auf unserer Internetseite [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch) schon abgerufen werden (Unter JNSR Buch IV/3). Gerne schicken wir Ihnen unsere Sondernummer JNSR 2 zum Verteilen zu.*

**JNSR:** Dieses Ende der Zeit wird durch den Sieg Satans beherrscht, der sein sehr nahes Ende spürt, das Ende seines verfluchten Reiches. Seine Wut zeigt sich überall. Die Menschheit zerreisst sich und die Erde stirbt. Das Heilige Gesetz Gottes wird zurückgewiesen, verspottet und mit Füßen getreten. Weshalb? Warum verzeiht uns Unser Vater im Himmel noch immer – so grossmütig gegen alle diese Sünder, die JESUS nicht lieben!

**JESUS:** „Ich bin Derjenige, der den Zorn des Vaters vor dieser unüberwindlichen Mauer, die sich seit der Erbsünde durch den Ungehorsam seiner ersten Kreatur, Adam, immer höher erhoben hat, besänftigt. Adam wurde zum ersten Glied der Kette aller dieser Sünden; diese Kette, die die Welt bis zu ihrer Erdrosselung weiterhin einkreist.

Mein heiliges Opfer, mein kostbares Blut, das mein heiliges Liebeskreuz bedeckte, war nicht umsonst. Es bleibt für immer.

Mein Kreuz ist der Schlüssel, mit welchem der Vater sein heiliges Reich öffnete, das den Seelen der Gerechten seit so langen Jahrhunderten verschlossen war.

Der Himmel öffnete sich für alle, für jedes Gotteskind, das bereits auf dieser Erde den Weg der Reue einschlagen wird, der auf immer durch die Schritte eures Retters JESUS Christus gekennzeichnet ist.

Wenn du mich liebst, dann nimm dein Kreuz, leide und folge mir.

Ich BIN Jesus von Nazareth, Herr und König. (*Franz. Jésus de Nazareth Seigneur et Roi*).

Ich habe die ganze Welt zu ihrer eigenen Auferstehung gerufen, dorthin, wo mein und euer Vater seinen Finger hinlegte : auf den Berg von DOZULE, auf dass sich dort das Zeichen der Wiederkunft des Menschensohnes erhebe, mein heiligstes glorreiches Kreuz, das die ganze Menschheit zur weltweiten Reue ruft.

Mein Kreuz, wie auch sein Gott der es trug, ist noch immer unverstanden und wird zurückgewiesen: 738 Meter, wel-

*che Anmassung! Weshalb sollte Gott ein Kreuz von solcher Höhe fordern! Handelt es sich wirklich um Jenen, der die Welt in seiner Hand hält, der eine solche Forderung aufstellt? Braucht er ein Monument dieser Art? Weshalb sollte Er wiederkommen?“*

Ja, ich habe solches genug gehört, um zu wissen, dass sie noch nicht einmal die Höhe des Berges von Golgota, auf dem ich gekreuzigt wurde, kennen.

Ja, ich besitze das Geschenk der Verzeihung. Ich bin Liebe und Vergebung. Die Ablehnung meiner Botschaft von Dozulé, die Gleichgültigkeit gegenüber meiner Prophetin Madeleine (Aumont, der Übers.), waren euer Irrtum und diese Ablehnung war so monumental, dass sich die Männer der Kirche, meiner Kirche, nicht bewusst wurden, dass dieses Nein zum Kreuz die Welt zu ihrem Abgrund geführt hat. Und doch sehen sie es, sie erleben es und leben darin und lassen diesen Schrecken alle Kinder der ganzen Welt erleben, denn mein glorreiches Kreuz ist für die ganze Welt bestimmt und die ganze Welt hat es verworfen und zurückgewiesen, so wie ich es vor 2000 Jahren auch wurde.

Diese Sünde gegen Gott hat die Schleuse geöffnet, die alle Elemente eurer Erde an ihrem Platz zurückhielt. Die Schlammlawinen, das über die Ufer tretende Wasser, das Ernten und Behausungen vernichtete, das Wasser, das andernorts fehlt und dadurch Trockenheit und Durst verursacht. Das Feuer, das verwüstet und die Wälder dezimiert; das Feuer, das sogar jene verschlingt, die ihm zu nahe kommen.

Ich warne euch: Das Feuer wird durch die von Satan auf der ganzen Welt begehrten Waffen weiterhin eine ständige Bedrohung bleiben.

Die Katastrophen setzen sich überall fort, und ich hatte euch gewarnt.

Nicht eine einzige Gegend des Planeten wird meinen Frieden verkosten bis zum Tag, an dem ich in meiner Herrlichkeit zurückkomme.

Die Menschen haben Gott herausgefordert, und Gott hat dem Menschen freie Hand gelassen, sich ganz alleine zu zerstören, denn er ruft Gott nicht in seiner unendlichen Barmherzigkeit an. Er wird zu dieser hasserfüllten Welt und zur Gewalt, die ohne es zu wollen, die Märtyrer dieses Endes der Zeiten schafft; sie kaufen durch ihr physisches, moralisches und geistiges Leiden alle diese Sünder zurück, die Satan eingeladen haben, indem sie die Macht, das Geld und die Sexualität akzeptierten, zu wahnsinnigen Kindern der Gewalt und des Hasses werden und dadurch die Zerstörung der ganzen Menschheit und der Erde, die Gott dem Menschen anvertraute, immer mehr beschleunigen.

In dieser Zeit sind jene, die jedes Land regieren, in ihren Fauteuils der weltweiten Modernisierung eingeschlafen. Ich spreche auch von den Chefs meiner Kirche: *Gott hat sich nicht geändert!* Ich sehe Gesetze und sehe niemanden, der reagiert, um ihnen den Weg zu versperren. Diese Gesetze, die *den Fortschritt* zur Schau stellen, sind unzüchtig und verachtend und verstossen gegen die Heiligen Schriften: Nichts von der heiligen Bibel kann mehr durchkommen, alles ist falsch und oft beschmutzt.

Du sollst deinen Gott anbeten, du sollst ihn über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.

Ich sehe die Gewaltakte der Kinder. Ich sehe die zerbrochenen Leben, die abgewiesenen Eltern und mehr und mehr die legalisierten und verborgenen Abtreibungen. Und die Euthanasie kennt keine Grenzen mehr, denn niemand handelt, wie es euch die heilige Bibel lehrt.

Das Böse hat überall unterschiedliche und annehmbare, weil bequeme Formen angenommen...

Und ihr fragt mich - nach dieser *momentanen* Niederlage meines heiligen, glorreichen Kreuzes - weshalb Tausende von Kreuzen in der ganzen Welt?

Ich sage euch *momentan*, denn es wird bald am Himmel erscheinen, *aber es wird zu spät sein für den Menschen*: die Erde wird bald einer Wüste gleichen.

Vor dieser Szenerie, die Gott vom Himmel her sieht, sage ich euch, dass Sodom und Gomorra, verglichen mit den schändlichen Sünden, die sich in eurer Welt mehr und mehr entwickeln, nur zarte Bilder sind.

Ihr weist mein glorreiches Kreuz zu-



rück, weil es zu hoch ist? Dann breite ich eben auf der ganzen Erde meine Ernte von Kreuzen im Hundertstel-Massstab aus: 738 cm mit seinen Armen von 123 cm. Sie werden blau und weiss sein, in den durch meine heilige Mutter erwählten Farben, ganz gerade und leuchtend mit ihren Armen von Ost nach West gerichtet. Sie berühren die Herzen, die vor ihnen beten. Geliebt und akzeptiert arbeiten sie gemeinsam mit dem Heiligen Geist, der sie durch die Segnung des heiligen Priesters bewohnt, den ich zu einem jeden von ihnen zu kommen gerufen habe.

Sie (die Kreuze) sind zu euch gekommen wie eine Saat vom Grossen Kreuz (738 Meter) her, um euch die *Wiederkunft des Menschensohnes in Herrlichkeit zuzurufen*. Bereit euch vor, tut Busse. Betet und bekehrt euch, denn die Zeit des Endes ist nahe. Betet das tägliche Gebet von Dozulé und auch den heiligen Rosenkranz von Fatima.

Die beiden heiligen Herzen von JESUS und MARIA befinden sich im Zentrum all dieser Kreuze, und ihr werdet, wenn ihr nur schon zum Zentrum des Kreuzes hinschaut, den Segen unserer beiden vereinigten, heiligen Herzen erhalten. Sagt:

**„JESUS, MARIA, ich liebe euch, rettet die Seelen, rettet die Geweihten.“**

Diese Kreuze vermehren sich, um das zu verwirklichen, was das durch Unseren Vater des Himmels verlangte grosse, glorreiche Kreuz, *in einem Augenblick* machen musste. Aber die Welt hat bereits einen Fuss im Abgrund.

**„Hab Erbarmen, mein Gott, mit jenen, die dich lästern.  
Hab Erbarmen, mein Gott, dass Dein Reich komme.  
Rette sie, noch ist es Zeit...“**

„So wenig Zeit, antwortet euch der Herr!“

„Herr, erbarme Dich über diese Welt, die fortfährt, Dich zu verhöhnen; sie wissen nicht, was sie tun.

Herr, schau auf alle diese kleinen Kreuze (7.38 m), die Deiner heiligen Herrlichkeit Ehre er bieten.“

Also haben die Stolzen, jene die noch immer gegen diese Kreuze kämpfen, mein Boot in ihre Gewalt gebracht und haben sich von diesem Ufer der Liebeskreuze entfernt. Dort sind sie im Laderaum eingeschlafen, aber dort gehen sie unter. Sie sind sehr zahlreich und rufen: „*Hilfe! Oh-*

*ne Dich, mein Gott, sind wir verloren!*“

Dann sagt der Herr zu seinen Kreuzen: „Kommt an den Rand der Küsten, erleuchtet euer Inneres sehr stark. Erstrahlt von meinem Licht, ich bin mit euch. Werdet zu diesem Leuchtturm in der Nacht aller Sünder, der euch anschaut, um meinen heiligen Segen und die Bekehrung zu erhalten.“

Dieses herumtreibende Boot ist das ganze Gottesvolk, das anfängt gelähmt zu werden, ohne zu wissen, wohin es treibt. Dann werden meine kleinen Liebeskreuze zu Geschichten-Erzählern, die es verstehen, zu den Herzen zu sprechen: Sie sprechen von JESUS und MARIA; das Kreuz vibriert und lässt diesen ewigen Gesang des dreifach heiligen Gottes vernehmen:

„*Es war einmal* ein Gott, der Mensch wurde, und dies war der einzige Sohn des ewigen Vaters, damit der Mensch seinerseits ein Sohn Gottes werde.“

Die Liebeskreuze reflektieren die Herrlichkeit Gottes, der euch seine glorreiche Wiederkunft ankündigt, so wie das Heilige Grabtuch das Leben Gottes reflektiert, der Ewige, der uns unser ewiges Leben in Ihm ankündigt, in seiner heiligen Auferstehung.

„*Durch Deine heilige Auferstehung: Erlöse uns von allem Übel, oh Herr!*“ Man muss durch die enge Tür meines heiligen Kreuzes gehen, um das Leben in Gott zu verdienen.

Meine heilige Mutter führt euch, und ihr tretet mit ihr ein, denn MARIA ist die Pforte des Himmels.

Nach ihrem göttlichen Sohn erhielt meine Mutter mein heiliges Kreuz, das ihren Leib und ihre Seele mit meinem Schmerz vermählte.

Die Demut meiner heiligen Mutter verbirgt dieses Geheimnis zutiefst in Ihr: Sie wurde Mater Dolorosa genannt.

Meine kleinen Liebeskreuze sind die Rose MARIENS, es ist dies das Geschenk von JESUS an seine Mutter; deshalb ist sie es, die über die Priester, die sie segnen, wacht. Die Kirche Gottes erbaut sich in Stille, sie ist das Bild von MARIA, süss, mild und arm.

In der heiligen  
Barmherzigkeit Gottes†  
segnet euch JESUS†. Amen.

## Unser Schreiben vom 14. September 2002

*Am 14. September schrieben wir einen Brief an unsere Leser mit Informationen über die Errichtung eines Liebeskreuzes.*

Herzlichen Dank für die positiven Reaktionen auf unseren Aufruf. Ihre Geldzusagen erlauben uns, einige Kreuze zu finanzieren. Am Geld dürfte also die Entscheidung, ein Kreuz aufzustellen, nie liegen. Denken wir daran, die Zeit drängt!

### 7.38 – Meter- Kreuze

Am 3. Januar 2002 errichteten wir aufgrund unserer Informationen (z.B. mit der Sondernummer der Botschaften an JNSR) in Kaisten das erste Kreuz. Beim Verfassen dieses Artikels Ende Oktober beträgt die Zahl der Kreuze bereits gegen 40 (!). Dazu kommen noch 10 Kreuze in Deutschland und je eines in Rumänien, Fürstentum Liechtenstein und einige in Österreich. Fast alle Kantone konnten abgedeckt werden; es fehlen momentan nur noch Zürich, die beiden Basel, Schaffhausen und AR!

Mit der welschen Schweiz zusammen stehen per Ende dieses Jahres über 50 Kreuze in unserem Land!

Es war aber auch höchste Zeit, denn wie Sie ja aus unserem Schreiben vom September erfahren haben, wird das letzte Kreuz in Naju Südkorea gestellt werden. Nachher kann gemäss den Botschaften an JNSR kein weiteres Kreuz mehr errichtet werden – was immer dies bedeuten mag!

*(PS. Auf unserer Internetseite finden Sie weitere Informationen über den Wallfahrtsort „Naju“. Bitte klicken Sie auf der Startseite ganz unten „Maria – warum weinst Du?“ an!)*

Die letzte uns vorliegende Botschaft an JNSR trägt das Datum vom 18. Oktober 2002. Alle Botschaften seit Dezember 2001 (88 Seiten) können auf [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch) unter **Buch IV/3** abgerufen werden. Sobald weitere Botschaften eintreffen, werden wir sie übersetzen und unverzüglich aufs Internet einspeisen. Je nach dem werden wir dann auch noch eine Sondernummer 3 erstellen (hängt jedoch von den zur Verfügung stehenden Finanzen ab). (gi)

*Indem wir uns für die Errichtung von LIEBESKREUZEN einsetzen, kommen wir der Bitte des Hl. Vaters nach, der wünscht, dass wir „das Kreuz mit Stolz durch die Wege der Welt tragen“. (Vgl. dazu die Worte des Papstes auf Seite 7).*



## Weihe des Heiligtums von Krakau-Lagiewniki

### Johannes Paul II. vertraut die Welt der Göttlichen Barmherzigkeit an

Papst Johannes Paul II. hat Samstag, 17. August, die Welt der Göttlichen Barmherzigkeit anvertraut, als er das neue Heiligtum in Lagiewniki, einem Vorort von Krakau, eingeweiht hat. Der Papst erklärte, dass er von diesem Pilgerzentrum aus, das innerhalb von drei Jahren neben dem Kowalska (1905-1938) gelebt hat und schon Mystikerin "allen Bewohnern des Erdkreises" empfohlen wolle. Die Widherzigkeit war die wichtigste Kulthandlung der 98. Auslandsreise dieses Pontifi-

Konvent entstanden ist, in dem Faustyne starb, die Botschaft dieser jungen polni-Erdkreises" anempfehlen wolle. Die Widherzigkeit war die wichtigste Kulthandlung der 98. Auslandsreise dieses Pontifi-

Mit bewegter Stimme proklamierte Johannes Paul II. in der Homilie: "In diesem Heiligtum vertraue ich heute feierlich die Welt der Göttlichen Barmherzigkeit an, und ich tue dies mit dem brennenden Wunsch, dass diese Botschaft der barmherzigen Liebe Gottes, die an diesem Ort von der heiligen Faustyne verkündet worden ist, zu allen Bewohnern des Erdkreises gelangen und die Herzen mit Hoffnung erfüllen möge... Wie sehr braucht die Welt heute doch die Barmherzigkeit Gottes!", rief der Papst aus: "In allen Kontinenten, aus der Tiefe des menschlichen Leids, scheint sich die Anrufung der Barmherzigkeit zu erheben!

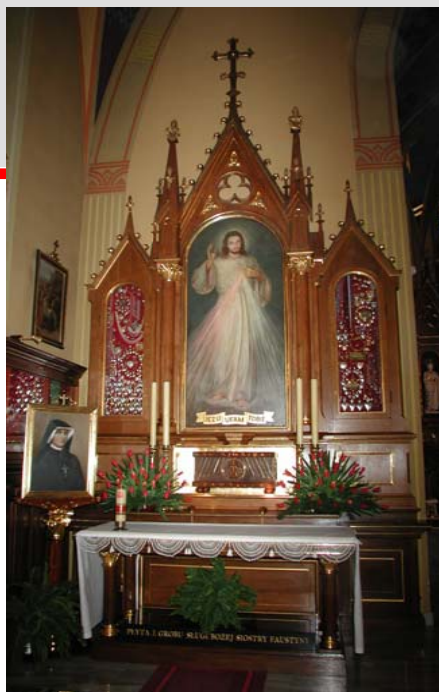
Wo Hass und Rachlust herrschen, wo Krieg zu Schmerz und zum Tod Unschuldiger führt, ist Gnade und Barmherzigkeit vonnöten, um die Gemüter und Herzen zu befrieden, und zum Gedeihen des Friedens beizutragen... Wo die Achtung vor Leben und Würde des Menschen fehlt, bedarf es der barmherzigen Liebe Gottes, im Lichte derer sich der unauslöschliche Wert jedes einzelnen Menschen erweist. Die Barmherzigkeit ist nötig, um zu erreichen, dass alle Ungerechtigkeit der Welt ihr Ende im Erstrahlen der Wahrheit finden möge".

Am Ende seiner langen Homilie zitierte der Papst die Worte Jesu aus dem Tagebuch von Schwester Faustyne: **"Von hier aus soll der Funken springen, der die Welt für mein letztes Kommen vorbereitet"**. "Es ist nötig, diesen Funken der Gnade Gottes zu zünden", erklärte der Papst. "Es ist nötig, der Welt dieses Feuer der Barmherzigkeit zu übermitteln. In der Barmherzigkeit Gottes wird die Welt Frieden und der Mensch Glück finden".

Ab 2003

#### Barmherzigkeitsfest mit Ablass

Als Zeichen seiner grossen Wertschätzung der Göttlichen Barmherzigkeit hat der Papst bestimmt, das Barmherzig-



Altar über dem Grab der hl. Sr. Faustyne

#### Beten Sie den Rosenkranz zur Göttlichen Barmherzigkeit!

Der Heiland zur hl. Sr. Faustyne:

„Bete den Rosenkranz, den ich dich gelehrt habe. Derjenige, der ihn betet, wird stets von grosser Barmherzigkeit umgeben sein im Leben und besonders in der Todesstunde... Ich wünsche, dass die ganze Welt meine Barmherzigkeit kenne. Ich verlange danach, unermessliche Gnaden jenen Menschen zu schenken, welche auf meine Barmherzigkeit vertrauen!“

Vaterunser... Gegrüsset seist Du, Maria... Glaubensbekenntnis.

Dann einmal (bei den grossen Perlen):

**A)** Ewiger Vater, ich opfere Dir auf den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Deines über alles geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, um Verzeihung für unsere Sünden und die Sünden der ganzen Welt zu erlangen.

Anschliessend zehnmal (bei den kleinen Perlen):

**B)** Durch Sein schmerzhaftes Leiden habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt!

Wiederholen Sie A und B fünf Mal (wie beim üblichen Rosenkranz).

Als Abschluss beten Sie dreimal:

Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott, habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt!.

#### "Gott ist reich an Barmherzigkeit"

Zurück in Rom, erinnerte der Papst an die Weihe der Basilika in Lagiewniki vor 3500 Pilgern, die im Innenhof der Päpstlichen Sommerresidenz von Castel Gandolfo versammelt waren.

Der Hauptzweck der Reise für mich war wirklich, noch einmal anzukündigen, dass "Gott reich an Barmherzigkeit ist", vor allem durch die Einweihung des neuen Heiligtums der Göttlichen Barmherzigkeit in Lagiewniki".

"Das neue Gotteshaus wird für die Welt ein Zentrum der Ausstrahlung des Feuers der göttlichen Barmherzigkeit sein, so wie der Herr es für die heilige Faustyne Kowalska gewünscht hat, die Verkünderin dieser Göttlichen Barmherzigkeit ist", fügte er hinzu.

**"Jesus, ich vertraue auf Dich!**, dies ist das einfache Gebet, das uns Schwester Faustyne gelehrt hat, und das wir in jeder Lebenslage auf den Lippen haben sollten. Wie oft habe ich diese einfache und tief-schürfende Anrufung wiederholt, und ihre Wirksamkeit und Kraft gespürt: als Arbeiter, Student, Priester oder Bischof", räumte er ein.

„Mein Hauptziel war es, den Gläubigen die Barmherzigkeit Gottes zu verkünden. Die Weihe der Kirche von Lagiewniki bot dafür eine wunderbare Möglichkeit. Von diesem neuen Wallfahrtsort wird die Barmherzigkeit Gottes wie ein Feuer in die Welt strahlen.

Liebe Pilger und Besucher, indem ich euch herzlich grüsse, lade ich alle ein, Euch immer der göttlichen Barmherzigkeit anzuvertrauen!“

keitsfest (1. Sonntag nach Ostern) mit einem vollkommenen Ablass zu versehen. Es gelten die üblichen Bedingungen: Persönliche Beichte, würdiger Kommunionempfang und Gebet nach der Meinung des Heiligen Vaters.

**Jesus, ich vertraue auf Dich!**



Auszug aus dem apostolischen Schreiben

## „ROSARIUM VIRGINIS MARIAE“

SEINER HEILIGKEIT PAPST JOHANNES PAUL II.  
AN DIE BISCHÖFE, DEN KLERUS, DIE ORDENSLEUTE UND DIE GLÄUBIGEN  
ÜBER DEN ROSENKRANZDen ganzen Text dieses wunderbaren Schreibens des Hl. Vaters finden Sie auf unserer Internetseite:  
[www.fatima.ch](http://www.fatima.ch) (Themen)

Der Rosenkranz der Jungfrau Maria (Rosarium Virginis Mariae), der sich allmählich im zweiten Jahrtausend unter dem Wehen des Geistes Gottes entwickelt hat, ist ein durch das Lehramt empfohlenes beliebtes Gebet vieler Heiliger. In seiner Schlichtheit und Tiefe bleibt der Rosenkranz auch in dem soeben begonnenen dritten Jahrtausend ein Gebet von großer Bedeutung und ist dazu bestimmt, Früchte der Heiligkeit hervorzubringen. Dieses Gebet reiht sich gut ein in den geistigen Weg des Christentums, das nach zweitausend Jahren nichts von der Frische des Ursprungs verloren hat und das sich durch den Geist Gottes gedrängt fühlt, *hinauszufahren*, um der Welt wieder und wieder Christus zuzurufen, noch mehr ihn *hinauszurufen*: Christus, als den Herrn und Erlöser, als »den Weg, die Wahrheit und das Leben« (Joh 14,6), als »das Ziel der menschlichen Geschichte, der Punkt, auf den hin alle Bestrebungen der Geschichte und Kultur konvergieren«.

Tatsächlich ist der Rosenkranz, wenn auch von seinem marianischen Erscheinungsbild her charakterisiert, ein zutiefst christologisches Gebet.

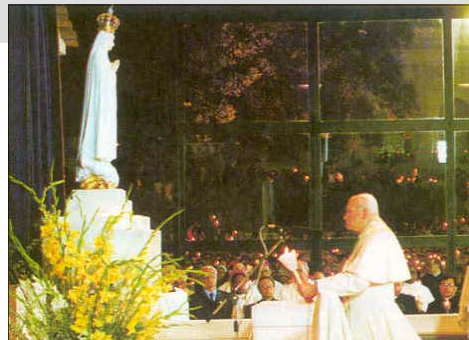
In der Nüchternheit seiner Teile vereinigt er in sich die Tiefe der ganzen Frohen Botschaft, für die er gleichsam eine Kurzfassung ist. In ihm erklingt das Gebet Marias, ihr unaufhörliches Magnificat durch das Werk der erlösenden Menschwerdung, die in ihrem jungfräulichen Schoß ihren Anfang nahm. Mit dem Rosenkranz geht das christliche Volk in die Schule Mariens, um sich in die Betrachtung der Schönheit des Antlitzes Christi und in die Erfahrung der Tiefe seiner Liebe einführen zu lassen. In der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse schöpft der Gläubige Gnade in Fülle, die er gleichsam aus den Händen der Mutter des Erlösers selbst erhält.

Auch ich selbst habe in der Folge keine Gelegenheit versäumt, um

zum häufigen Rosenkranzgebet zu ermutigen. Seit meinen Kinder- und Jugendjahren hat dieses Gebet einen wichtigen Platz in meinem geistlichen Leben eingenommen. Daran habe ich mich während meiner letzten Reise nach Polen erinnert, vor allem beim Besuch des Wallfahrtsortes Kalwaria Zebrzydowska. Das Rosenkranzgebet hat mich in Augenblicken der Freude und der Prüfung begleitet. Viele Sorgen habe ich in dieses Gebet hineingelegt und habe dadurch stets Stärkung und Trost erfahren. Vor vierundzwanzig Jahren, am 29. Oktober 1978, gerade zwei Wochen nach meiner Wahl auf den Stuhl Petri, habe ich mich, gleichsam mein Herz öffnend, wie folgt ausgedrückt:

»Der Rosenkranz ist mein Lieblingsgebet. Er ist ein wunderbares Gebet, wunderbar in seiner Schlichtheit und seiner Tiefe. Man kann sagen, der Rosenkranz ist in gewisser Weise ein Gebetskommentar zum letzten Kapitel der Konstitution Lumen Gentium des Zweiten Vatikanischen Konzils, dem Kapitel, das von der wunderbaren Gegenwart der Muttergottes im Geheimnis Christi und der Kirche handelt. In der Tat ziehen vor dem Hintergrund der Worte des Ave Maria vor den Augen der Seele die wichtigsten Ereignisse des Lebens Jesu vorbei. Sie bilden zusammen den freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranz, der uns durch das Herz seiner Mutter in lebendige Verbindung mit Jesus bringt. Gleichzeitig kann unser Herz in die Abfolge dieser Geheimnisse des Rosenkranzes alle Ereignisse einschließen, die das Leben des einzelnen, der Familie, der Nation, der Kirche und der Menschheit ausmachen; die persönlichen Erfahrungen und die des Nächsten, in besonderer Weise die jener Menschen, die uns am allernächsten stehen, die uns am Herzen liegen. So bekommt das schlichte Gebet des Rosenkranzes den Rhythmus des menschlichen Lebens«

Mit diesen Worten, meine lieben Brü-

**Betet täglich den Rosenkranz!**

Der Hl. Vater in der  
Erscheinungskapelle von Fatima 1981

*Ein Jahr nach dem Attentat auf ihn in Rom, dankt er der „Königin des Rosenkranzes“ für die Genesung.*

der und Schwestern, stellte ich das erste Jahr meines Pontifikates in den täglichen Rhythmus des Rosenkranzgebetes hinein. Heute, am Anfang des fünfundzwanzigsten Jahres des Dienstes als Nachfolger Petri, möchte ich dasselbe tun. Wie viele Gnaden habe ich in diesen Jahren von der Heiligen Jungfrau durch das Rosenkranzgebet empfangen: *Magnificat anima mea Dominum!* Meinen Dank an den Herrn möchte ich mit den Worten der heiligsten Mutter ausdrücken, unter deren Schutz ich mein petrinisches Dienstant gestellt habe:

**Totus tuus!** (*Ganz Dein!*)

**Oktober 2002 – Oktober 2003:  
Jahr des Rosenkranzes**

Im Zuge der Überlegungen des Apostolischen Schreibens *Novo millennio ineunte*, in welchem ich das Volk Gottes nach der Erfahrung des Großen Jubiläums dazu eingeladen habe, von Christus her neu aufzubrechen, erachte ich es als notwendig, eine Betrachtung über das Rosenkranzgebet zu entfalten. Diese dient gleichsam einer marianischen Krönung des genannten Apostolischen Schreibens, um in Gemeinschaft und in der Schule der Allerseligsten Mutter zur Betrachtung des Antlitzes Christi zu ermutigen. Den Rosenkranz beten ist tatsächlich nichts anderes, als mit Maria das Antlitz Christi zu betrach-



ten. Ich wünsche, daß dieses Gebet im Laufe dieses Jahres in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften besonders angeboten und geschätzt wird. **Deshalb erkläre ich den Zeitraum vom Oktober dieses Jahres bis zum Oktober 2003 zum „Jahr des Rosenkranzes“.**

Diese pastorale Anleitung vertraue ich der Initiative der einzelnen kirchlichen Gemeinschaften an. Mit ihr beabsichtige ich nicht, die pastoralen Vorhaben der Teilkirchen zu hemmen, sondern sie vielmehr zu ergänzen und zu konsolidieren. *Ich vertraue darauf, daß sie mit Großherzigkeit und Bereitwilligkeit aufgenommen wird.* Der Rosenkranz, in seiner ganzen Bedeutung wieder neu entdeckt, führt ins Herz des christlichen Lebens selbst hinein. Er bietet eine gewohnheitsmäßige und ebenso fruchtbare geistige wie pädagogische Möglichkeit der persönlichen Betrachtung, der geistlichen Bildung des Volkes Gottes und der Neuevangelisierung.

### Einwände gegen das Rosenkranzgebet

Das Ergreifen dieser Initiative entspringt verschiedenen Überlegungen.

Die erste betrifft die Notwendigkeit, einer gewissen Krise dieses Gebetes zu begegnen. Im derzeitigen geschichtlichen und theologischen Kontext läuft der Rosenkranz Gefahr, in seinem Wert ungerechterweise vermindert zu werden, und wird darum nur kaum an die neuen Generationen weitergegeben. Manche denken, die zentrale Bedeutung der Liturgie, wie sie richtigerweise vom Ökumenischen II. Vatikanischen Konzil unterstrichen wurde, müsse notwendigerweise eine Abwertung des Rosenkranzes zur Folge haben. Paul VI. hat klargestellt, daß dieses Gebet nicht nur der Liturgie nicht entgegensteht, sondern sie unterstützt. Denn der Rosenkranz bereitet auf die Liturgie vor und ist ihr Widerhall, indem er uns ermöglicht, diese in der Fülle innerer Anteilnahme zu leben und daraus gute Früchte für das Leben im Alltag hervorzubringen.

Vielleicht besteht auch die Befürchtung, der Rosenkranz könne wegen seines ausgesprochen marianischen Charakters als wenig ökumenisch gelten. In Wirklichkeit führt uns dieses Gebet in einen viel klareren Ho-

rizont der Verehrung der Mutter Gottes, den das Konzil aufgezeigt hat: Eine Frömmigkeitsform, die sich am christologischen Zentrum des christlichen Glaubens orientiert, und zwar in der Weise, daß »wenn die Mutter geehrt wird, der Sohn richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird«. *Wenn das Rosenkranzgebet in angebrachter Weise neu entdeckt wird, ist es eine Hilfe und sicher kein Hindernis für die Ökumene!*



Die  
licht-

Geheim-

reichen  
nisse

Wenn wir von der Kindheit und dem Leben in Nazareth zum öffentlichen Wirken Jesu übergehen, führt uns die Betrachtung zu jenen Geheimnissen, die in besonderer Weise *Geheimnisse des Lichtes* genannt werden können. *Tatsächlich ist das ganze Geheimnis Christi Licht. Er ist das »Licht der Welt«* (Joh 8, 12). Diese Dimension kommt allerdings in den Jahren seines öffentlichen Auftretens besonders zum Ausdruck, als er das Evangelium vom Reich verkündet. Im Bemühen, der christlichen Gemeinde fünf bedeutungsvolle Momente dieser Lebensphase Jesu aufzuzeigen, erachte ich, daß diese entsprechend ausgemacht werden können:

1. Seine Taufe im Jordan,
2. Seine Selbstoffenbarung bei der Hochzeit zu Kana,
3. Seine Verkündigung des Reiches Gottes mit dem Ruf zur Umkehr,
4. Seine Verklärung und schließlich
5. Die Einsetzung der Eucharistie, der sakramentale Ausdruck des Ostergeheimnisses.

Jedes dieser Geheimnisse ist Offenbarung des Reiches, das in der Person Jesu Christi schon eingetroffen ist.

**Die Taufe im Jordan** ist ganz besonders ein Geheimnis des Lichtes. Während Jesus Christus, der Unschuldige, der sich für uns zur Sünde

macht (vgl. 2 Kor 5, 21), in die Wasser des Flusses hinabsteigt, öffnet sich der Himmel und der Vater proklamiert ihn als seinen geliebten Sohn (vgl. Mt 3, 17 par.). Der Geist läßt sich auf ihm nieder und überträgt ihm die erwartete Mission.

Der Beginn der **Zeichen Christi in Kanaa** (vgl. Joh 2, 1-12) ist Geheimnis des Lichtes, wo er das Wasser in Wein verwandelt und auf die Fürsprache Marias hin, der ersten aller Glaubenden, das Herz der Jünger für den Glauben öffnet.

Geheimnis des Lichtes ist die Predigt, mit der Jesus **das Kommen des Reiches Gottes ankündigt und zur Bekehrung aufruft** (vgl. Mk 1, 15), indem er denen die Sünden nachläßt, die sich ihm mit demütigem Vertrauen nähern (vgl. Mk 2,3-13; Lk 7, 47-48). Dies ist der Beginn des Dienstes des Erbarmens, den er bis zum Ende der Welt auszuüben fortführt, besonders durch das Sakrament der Versöhnung, das er seiner Kirche anvertraut hat (vgl. Joh 20, 22-23).

Geheimnis des Lichtes schlechthin ist **die Verklärung**, die sich nach der Überlieferung auf dem Berg Tabor ereignet hat. Auf dem Antlitz Christi erstrahlt göttliche Glorie, während der Gottvater ihn vor den verzückten Aposteln beglaubigt, damit sie »auf ihn hören« (vgl. Lk 9, 35 par.) und sich darauf einstellen, mit ihm auch die schmerzvollen Augenblicke seiner Passion zu leben, um mit ihm zur Freude der Auferstehung und zu einem im Heiligen Geist verklärten Leben zu gelangen.

Geheimnis des Lichtes ist schließlich **die Einsetzung der Eucharistie**, in der Christus sich mit seinem Leib und seinem Blut unter den Gestalten von Brot und Wein zur Speise gibt und so der Menschheit seine Liebe bis zur Vollendung erweist (Joh 13, 1), zum Heil derselben er sich im Opfer darbringt.

Die Präsenz Mariens bleibt in diesen Geheimnissen im Hintergrund mit Ausnahme der Hochzeit zu Kanaa. Die Evangelien deuten gelegentlich ihre Anwesenheit bei dieser oder jener Predigtätigkeit Jesu an (vgl. Mk 3, 31-35; Joh 2, 12).

Die ihr in Kanaa zugefallene Aufgabe begleitet jedoch in gewisser Weise den ganzen Weg Jesu. Die Offenbarung, die bei der Taufe im Jordan direkt vom Vater ausgeht und in den Worten des Täufers widerhallt, liegt



zu Kanaa auf ihren Lippen und wird zu der großen mütterlichen Ermahnung, die Maria an die Kirche aller Zeiten richtet: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2, 5). Hier finden wir die Mahnung, die die Worte und Zeichen Jesu während seines ganzen öffentlichen Wirkens vorbereitet und somit den marianischen Hintergrund aller lichtreichen Geheimnisse bildet.

kalypse). In den Jahren 1945 – 1959 erhielt in Amsterdam eine Frau namens Ida Peederman, Botschaften. Darin wünscht Maria, gerade jetzt „in dieser Zeit, die unsere Zeit ist, FRAU ALLER VÖLKER genannt zu werden. Sie bittet um die offizielle Anerkennung ihrer Sendung als Mittlerin, Miterlöserin und Fürsprecherin. „Dann wird die Frau aller Völker der Welt den Frieden, den wahren Frieden schenken.“ Sie zeigt sich vor dem Kreuz stehend, mit dem sie untrennbar und schmerzvoll verbunden ist, und gibt der Seherin das Gebet. Aus Marias offenen Händen kommen drei Strahlen, die Gnade, Erlösung und Friede für alle Völker bedeuten. Diese Gaben, die am Kreuz Christi entspringen, verspricht sie, all denen zu schenken, die dieses Gebet täglich vor einem Kreuz oder vor diesem Bild beten. Die Worte: „... die einst Maria war“, erklärt Maria selbst: Viele haben Maria in ihrem irdischen Leben als Maria aus Nazareth gekannt. „Nun aber will ich in diesem neuen Zeitabschnitt, der anbricht, DIE FRAU ALLER VÖLKER sein. Das versteht jeder.“ (Botschaft vom 2. Juli 1951).



## Ein Buch, das Wellen schlägt:

**Zu bestellen bei (oder in jeder Buchhandlung) Stella Maria-Verlag, D-86647 Buttenwiesen Tel: (0049)x8274 6543**

Am 18. September 2002 wurde in Augsburg das neue Buch von S.E. Weihbischof Max Ziegelbauer: **Die „alte“ Kirche ist mir lieber** vorgestellt. Ein Buch, das in die Hand jedes Katholiken gehört! Zu bestellen beim KU-Buchmarkt, Tel. (0049)x7551 61239.

Wir bringen im Wortlaut ein Interview aus: *Kirchliche Umschau, Nachrichten aus der Ewigen Stadt und dem katholischen Erdkreis, Nr 10/5. Jhg. / Oktober 2002, Seite 5*

**Frage:** Herr Weihbischof Ziegelbauer, Sie haben ein Buch mit dem Titel verfaßt: „Die 'alte' Kirche ist mir lieber“. Mich würde interessieren, welche beklagenswerten Veränderungen in der Kirche nach Ihrer Ansicht selbst verschuldet sind; gegebenenfalls durch Festlegungen des II. Vatikanischen Konzils, und welche durch ein Umsteuern korrigierbar wären. (Beispiel: Daß Kinder die Bedeutung der Eucharistie offenbar nicht mehr verstehen, läßt sich vermutlich nicht allein durch eine Dienstanweisung an Priester, Religionslehrer oder Kommunionhelfer aus der Welt schaffen.)

**Weihbischof Max Ziegelbauer:** Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) habe ich bewußt noch in den Berichtszeitraum der "alten" Kirche (1925-1965) hinein gerechnet. Viele, die sich heute auf das Konzil berufen, haben die Texte gar nicht gelesen. Sie wären erstaunt, wenn sie dort lesen würden: "Der Gebrauch der lateinischen Sprache soll in den lateinischen Riten erhalten bleiben" (SC 36). Das Konzil hat auch nicht beabsichtigt, die Zelebrationsrichtung umzudrehen ("zum Volk hin"). Allerdings wurden von einigen Theologie-Professoren, die die Konzilsväter damals beraten haben, dafür gesorgt, dass manche Formulierungen des Konzils sehr offen blieben, um diese dann später gemäss ihrem modernistischen Gedankengut entsprechend liberal zu interpretieren und in die kirchliche Praxis umzusetzen. Warum sollen Kinder von heute nicht die einzigartige Bedeutung der Eucharistie verstehen? Wenn es aber in ihrer religiösen Erziehung und Hinführung ausbleibt, daß die verwandelte Hostie nicht mehr Brot ist, sondern Jesus Christus mit Gottheit und Menschheit,

### Die lichtreichen Geheimnisse

**Jesus, der sich am Jordan taufen liess  
...der in Kanaan sein erstes Wunder wirkte  
...der zur Umkehr aufrief und sein Königreich ankündigte  
...der auf dem Berge Tabor verklärt wurde  
...der für uns das Allerheiligste Altarsakrament eingesetzt hat.**

\* \* \*

*Beten Sie zum Abschluss des Lichtreichen Rosenkranzes das Gebet der Frau aller Völker um den Frieden in der Welt und unter den Menschen.*

### Erklärung des Pressedienstes der Diözese Haarlem, Holland, vom 10. Juni 2002

Der Bischof von Haarlem, SE Dr. Jozef Marianus. Punt, hat – nachdem er darum gebeten worden war – in einem Brief an ungefähr 30 Bischöfe aus der ganzen Welt sein Urteil bekanntgegeben, daß die Erscheinungen von **Maria als Frau aller Völker in Amsterdam zwischen 1945 und 1959** einen übernatürlichen Ursprung haben. Der Bischof schreibt: "Wenn ich all diese Ratschläge, Zeugnisse und Entwicklungen überblicke und all dies im Gebet und in der theologischen Reflexion überdenke, dann bringt mich dies zu der Feststellung, daß in den Erscheinungen von Amsterdam ein übernatürlicher Ursprung gegeben ist."

Im Hinblick auf die Position des Hl. Stuhls schreibt der Bischof: "In voller Anerkennung der Verantwortlichkeit des Hl. Stuhles hat zuerst der Ortsbischof die Aufgabe, sich gewissenhaft über die Authentizität von Privatoffenbarungen, die in seiner Diözese stattfinden oder stattgefunden haben, auszusprechen."

### Zum Gebet selbst

Die Hl. Schrift nennt Maria „Frau“, sooft auf ihre vermittelnde Aufgabe hingewiesen wird (Genesis, Kanaa, Kalvaria, Apo-

### Gebet zur FRAU ALLER VÖLKER

**Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, sende jetzt Deinen Geist über die Erde. Lass den Heiligen Geist wohnen in den Herzen aller Völker, damit sie bewahrt bleiben mögen vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die einst Maria war, unsere Fürsprecherin sein. Amen.**

*Imprimatur: Harlem, 1.07.1951; Regensburg 3.01.1963. Als öffentliches Gebet freigegeben: Harlem, 31.05.1996. Dr. J.M. Punt, Bischof*

**Beten Sie die Lichtreichen Geheimnisse in diesem Jahr – dem 25. Regierungsjahr des Hl. Vaters und zugleich Jahr des Rosenkranzes – jeweils am Sonntag. Die übliche Einteilung der Rosenkränze für jene, die mindestens einen Rosenkranz täglich beten (Montag + Donnerstag: Freudenreicher, Dienstag + Freitag: Schmerzhafter, Mittwoch + Samstag: Glorreicher Rosenkranz) kann dabei erhalten bleiben.**

**Komm, Heiliger Geist!  
Komm durch die mächtige Fürsprache des Unbefleckten Herzens Mariens – Deiner so geliebten Braut!**





Altbischof Max Ziegelbauer, Weihbischof von Augsburg

## Die „alte“ Kirche ist mir lieber

Ein Plädoyer für die Wiederentdeckung des Katholischen in der Kirche

ist das die desaströse Folge verderblichen katechetischen Materials, das zwar flott und ansprechend aufgemacht erscheint, theologisch aber weitgehend eine Katastrophe darstellt. Die Kinder, die heute zur Kommunion gehen und die Hostie wie einen Keks in den Mund schieben, können natürlich nichts dafür. Bei einer Rekatholisierung der Erstkommunionkatechese müßte man bei den Priestern ansetzen. Gutes katechetisches Material gibt es bereits. Ich verweise hier auf die Mappe „Jesus, wir kommen“.

**Frage:** *Vielleicht können Sie sich zu der hypothetischen Frage äussern, wie die Kirche heute ohne das*

*II. Vatikanische Konzil stünde.*

**Weihbischof Max Ziegelbauer:**

Es kann nicht bloß darum gehen, daß die Kirche mit irgendeiner Botschaft möglichst viele Menschen erreicht; sie muß sie mit der katholischen Glaubenslehre erreichen. Wenn die Kirche medienwirksame folkloristische Veranstaltungen organisiert, ohne den Glauben zu verkündigen, ist damit nichts gewonnen. Mir geht es nicht, darum, das Zweite Vatikanische Konzil zu kritisieren, sondern vielmehr darum, dieses Konzil in der 2000-jährigen Überlieferung der Kirche zu interpretieren. Im Übrigen ist nicht ausgeschlossen, dass einzelne Aussagen des Pastoralkonzils, das in einer bestimmten Zeit und für eine bestimmte Zeit gesprochen hat, heute mit anderen Augen gesehen werden. Manches ist auch höchst mißverständlich. Zum Beispiel die Aussage, daß die Muslime "mit uns den einzigen Gott anbeten" (LG 16). Denn weder dürfen Christen gemeinsam mit Muslimen beten - das wäre Synkretismus; noch glauben die Muslime an den dreifaltigen Gott, sondern lehnen diesen vielmehr ausdrücklich ab.

**Frage:** *Wäre der Kirche Ihrer Ansicht nach damit gedient, wenn die Liturgiereformen des Jahreskreises, Marienverehrung, Familienandachten etc. mehr forciert würden? Gibt es eine nennenswerte Zahl von Menschen, die solche Angebote vermissen und nicht wahrnehmen können?*

*„Eine Kirche, die sich dem Zeitgeist anpasst, macht sich überflüssig.“*

*Wenn die Kirche medienwirksame folkloristische Veranstaltungen organisiert, ohne den Glauben zu verkündigen, ist damit nichts gewonnen.*

**Weihbischof Max Ziegelbauer:** Eine Kirche, die sich dem Zeitgeist anpaßt, macht sich überflüssig. Daran, daß der Kirche scharenweise die Menschen davonlaufen, erkennt man, daß der Ansatz, den „Menschen“ in die Mitte zu stellen, falsch war. Wir müssen als Kirche wieder Gott ins Zentrum stellen. Liturgie darf nicht mehr als „Versammlung des Volkes“ aufgefaßt werden, die sich selbst zelebriert. Vielmehr muß sie wieder als kultische Verehrung des Dreifaltigen Gottes verstanden werden, die zugleich dem ewigen Heil der Gläubigen dient. Dann wird die Kirche auch wieder anziehend für die Menschen werden. Das sieht man bereits an den wenigen Orten, an denen die Liturgie wieder

als wirklicher „Gottes-Dienst“ verstanden wird; hier sammeln sich die Gläubigen, die von den Zeitgeist-Liturgien enttäuscht sind. Obwohl die Eucharistiefeier das Höchste ist und die (oft staunenswerte) Großzahl der Gläubigen Sonntag für Sonntag die hl. Messe besucht: Das „Katholische“ kam mit der Andachtsfrömmigkeit rüber, mit dem jeder Katholik im Laufe des Lebens vertraut gemacht worden ist, und die sich wie selbstverständlich in den Alltag und ins häusliche Leben fortgesetzt hat.

**Frage:** *Was müßte geschehen, damit Glaubenswahrheiten bei den Menschen wieder stärker ins Bewußtsein treten oder überhaupt verstanden werden? Sind sie früher von breiten Bevölkerungsgruppen verstanden worden? Vielleicht läßt sich die Kernthese des Buches allein an einem Beispiel verdeutlichen.*

**Weihbischof Max Ziegelbauer:** Früher gab es fundiertes Glaubenswissen in allen Bildungsschichten. Heute können Erstkläßler oft nicht einmal mehr das Kreuzzeichen machen. Was fasziniert, und nur das, macht neugierig. Für die meisten Menschen in

Deutschland spielt Gott keine Rolle mehr in ihrem Leben. Bei vielen, auch Kirchenmitgliedern, erscheint der Sinn für das Übernatürliche wie weggebrochen. Wenn in einer Pfarrkirche

nicht mehr die katholische Glaubenslehre verkündigt wird, sondern nur aktuelle Zeitfragen beantwortet werden, wenn ferner in der Liturgie nicht die Verherrlichung Gottes und die Heiligung des Menschen im Vordergrund stehen, sondern am Sonntag priesterlose Wort-Gottes-Feiern abgehalten werden, wenn man sich scheut, kirchliche Leitungsgewalt wahrzunehmen, sondern stattdessen flächendeckend Mißbräuche in der Verkündigung und Liturgie durchgehen läßt, ist es kein Wunder, daß das religiöse Leben in der katholischen Kirche in Deutschland am Boden liegt - von Ausnahmen abgesehen.

Mein Buch „Die 'alte' Kirche ist mir lieber“ will in Wort und Bild das lebendige religiöse Leben wieder auferstehen lassen, das bis zum Konzil noch blühte, jedoch seit 40 Jahren vom Untergang bedroht ist. Ein wichtiger Schritt wäre es, das "faszinierende Geheimnis" der alten Liturgie, in der das Mysterium des Kreuzesopfers deutlich

*Buddhistische Kultakte werden in katholischen Kirchen erlaubt. Dann sollte man auch keine Probleme mit der klassischen römischen Liturgie haben, die jahrhundertlang unzählige Heilige hervorgebracht hat.*

spürbar wird, wieder überall zu gestatten. Solange buddhistische Kultakte in katholischen Kirchen erlaubt werden, sollte man keine Probleme mit der klassischen römischen Liturgie haben, die jahrhundertlang in der Kirche gefeiert wurde und unzählige Heilige hervorgebracht hat. Gläubige, die sich nach der lateinischen Liturgie sehnen, werden vielerorts ausgegrenzt, obwohl Papst Johannes Paul II. die alte Liturgie bereits 1984 wieder zugelassen und die Bischöfe 1988 gebeten hat, die Erlaubnis zur Meßfeier mit dem Meßbuch von 1962 „weit und großzügig“ anzuwenden.





## Bericht des Europaparlaments fordert zwangsweise Einführung der Abtrei- bung in der EU

Ein von einer Kommission des Europaparlamentes verabschiedeter Bericht versucht die Legalisierung der Abtreibung (auch in den künftigen) europäischen Mitgliedstaaten durchzusetzen.

Der Text "Sexuelle Rechte von Frauen und reproduktive Gesundheit" wurde vom Ausschuss für die Rechte der Frau und Chancengleichheit am 4. Juni 2002 mit 21 Ja-Stimmen, 11 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen nach geringfügigen Veränderungen ratifiziert.

Der von der sozialistischen Abgeordneten Anne E. M. Van Lancker vor-

gelegte Bericht empfiehlt, dass "Abtreibung zur Gewährleistung der reproduktiven Gesundheit und Rechte der Frau legal, sicher und für alle zugänglich sein sollte".

In verschiedenen Abschnitten, z.B. Nr. 9 und Nr. 13, fordert der Bericht der belgischen Abgeordneten, dass diese Legalisierung der Abtreibung nicht nur auf alle 15 Mitgliedsstaaten der EU angewandt werden möge, sondern auch auf die Beitrittskandidaten.

Nummer 20 "fordert die Regierungen der Mitgliedstaaten und der Beitrittsländer auf, schwangere Jugendliche zu begleiten, ungeachtet dessen, ob sie die Schwangerschaft abbrechen oder ob sie das Kind zur Welt bringen möchten".

Nummer 27 "fordert den Rat und die Kommission auf, im Rahmen ihrer beitragsvorbereitenden Strategie den Beitrittsländern mehr technische und finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, um Gesundheitsförderprogramme und Qualitätsstandards bei den Dienstleistungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu entwickeln und umzusetzen und zu gewährleisten, dass die

bestehende EU-Hilfe an Osteuropa und Zentralasien diese Arten von Programmen einschließt". Diese Programme sehen im Allgemeinen die Abtreibung vor.

Nummer 4 fordert, dass die Programme demographischer Kontrolle und reproduktiver Gesundheit (dazu gehört auch Abtreibung) besonders "für unterversorgte Gruppen wie Jugendliche, ethnische Minderheiten und sozial Ausgeschlossene bereitgestellt werden".

### Christliche Werte unter „ferner liefern“ in Europaverfassung

Marcello Pera, laizistischer Präsident des italienischen Senats, zieht Bilanz

Marcello Pera, Präsident des italienischen Senats und anerkannter Laienintellektueller, beklagte am 25. Juni 2002 in Rom, dass das Christentum derzeit für die in Bearbeitung befindliche Europaverfassung lediglich eine Fußnote ist.

"Ich bin der Meinung, dass wir im Gegensatz zu dem bisher Geschehenen in

der EU bewusst und mit Stolz die christlichen Wurzeln Europas anerkennen müssen, die zwar nicht die einzigen sind, aber absolut wichtig...

Ich pflege zu sagen, dass Europa zwei große Vorfahren hat, nämlich **die christliche Tradition**, die uns den Personenbegriff bzw. Individuenbegriff gebracht hat, das heißt, dass man, bevor man Bürger ist, in erster Linie mit Würde und Rechten bemittelt ist, sodann **die griechisch-römische Tradition**, welche die Vorstellungen von der Welt und den Institutions- und Rechtsbegriff auf den Markt gebracht hat...

Es wäre doch sehr kurzsichtig, zu vergessen, wessen Kinder wir sind", so Pera, der vor seiner politischen Laufbahn Philosophieprofessor an der Universität Pisa war.

"Ich als Laie war doch sehr überrascht über diese Einschränkung auf eine kleine Fußnote einer meiner Vorfahren. Die christliche Tradition ist wesentlich mehr als nur unter "ferner liefern" angeführt zu werden. Sie ist die Bedingung dafür, dass wir heute hier sind und auf gewisse Werte zurückschauen".



„Stille Nacht, heilige Nacht“  
Wie lange noch gilt es als christliches Lied, das über das Wunder der Menschwerdung des gütigen Gottes berichtet? Oder ist es bald nur als „Folklore für einen Tag“ in jedermanns Munde...? Wohin steuert die EU?

## Der hl. Leopold Mandic, Patron der Beichtväter und der Beichtenden



Geboren wurde Pater Leopold in Castelnuovo (Monarchie Österreich-Ungarn, heute Herzegowina) am 12. Mai 1866 und starb am 30. Juli 1942 in Padua, wo sein Grab sich auch heute noch befindet. Unter heroischen Opfern verbrachte er fast sein ganzes Kapuzinerleben im Beichtstuhl. Sein Wort an die Beichtkinder war Verzeihung, Freude und Trost. Unzählige Erhöhrungen werden seiner Fürbitte zugeschrieben. Am 16. Oktober 1983 wurde er von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen.

### Worte des Heiligen:

- *Zu den Betrübten:* „Glauben! Habt Glauben. Gott ist zugleich Arzt und Medizin!“

- *Wenn er Menschen nicht begreifen konnte:* „Ich wundere mich alle Augenblicke, wie der Mensch das Heil seiner Seele aus ganz geringfügigen und unsicheren Gründen aufs Spiel setzen kann.“

- *Über seine „Parona“ (im venezianischen Dialekt „Patronin“):* „Im Himmel haben wir das Herz einer Mutter. Die Himmelskönigin, unsere Mutter, hat zu Füßen des Kreuzes so viel gelitten, als einem menschlichen Geschöpf möglich ist. Sie versteht deshalb unsere Sorgen und tröstet uns.“

- *Zu einem Beichtkind, das sich schwertat mit der Beichte:* „Von jetzt an setzen Sie sich bei der Beichte und ich knie neben Ihnen!“



Pater Leopold in der Beichtzelle



## Die Frage des Glaubens

*Johannes Paul II. hat ein Rundschreiben über die Unzulässigkeit sakramentaler Lossprechung bei Bussfeiern veröffentlicht. Dies nehmen wir zum Anlass unserer folgenden Überlegungen.*

### Bussfeier mit sakramentaler Absolution?

*Nicht selten sind die Angebote, eine Bussandacht mit sakramentaler Lossprechung besuchen zu können im Hinblick auf die Erfüllung der Beicht-Pflicht. So verlockend wie dies Angebot auf den ersten Augenblick auch zu sein scheint, so sicher ist es, dass sich ein solcher Vorgang weder von pastoraler noch von theologischer Seite her rechtfertigen lässt. Dass eine derartige Sakramentenspendung vor dem Kirchenrecht nicht standhält, muss nicht eigens erwähnt werden. Dies gilt auch in vollem Umfang für ein eventuelles Berufen auf spezielle Umstände. Es soll hier kurz, jenseits von Zitaten aus dem Kirchenrecht, im Anschluss an den erwähnten Rundbrief des Hl. Vaters, auf einige praktische Überlegungen eingegangen werden.*

1) Eine "gemeinsame Lossprechung" scheint einer Pastoral der Vergebungs-Seelsorge und somit dem Sakrament der Sündenvergebung, der Versöhnung mit Gott, eher kontraproduktiv zu sein. Die Pflicht, mindestens einmal im Jahr zur persönlichen sakramentalen Beichte zu gehen, besteht nach wie vor. Wird bei einer Bussandacht eine sakramentale Lossprechung gegeben, könnte schnell daraus geschlossen werden, dass damit auch der Pflicht zur Beichte Genüge geleistet wurde. Damit leisten wir der irrigen Auffassung Vorschub, nach den Bussandachten ohne weiteres - bis zur nächsten Bussandacht - zur hl. Kommunion gehen zu können. Eine zu lange zeitliche Distanz zwischen zwei persönlichen Beichten erschwert jedoch einen Neuanfang psychisch sehr und birgt die Gefahr des endgültigen Ausbleibens eines persönlichen Beichtbekenntnisses, der Beichte, und somit der Unempfindlichkeit gegenüber der schweren Sünde in sich.

"Lässliche Sünden" können mit jedem guten Werk, das wir vollbringen, getilgt werden. Aus diesem Grunde steht auch am Anfang der hl. Messe das Schuldbekenntnis. Es liegt auf der Hand, dass dieses eher ausgebaut werden, und an dessen Ende der Versöhnungsgestus, der heute nach dem Friedensgruss vor der hl. Kommunion gegeben wird, stehen sollte. Beim Schuldbekenntnis zum Beginn der hl. Messe sollte sich die versammelte Gemeinde allen Ernstes Rechenschaft darüber geben, ob im einzelnen eine schwere Sünde vorliegt - und somit den Kommunionempfang aufschiebt bis nach einer Einzelbeichte. Ist dies nicht der Fall, dürfen wir vertrauensvoll unsere alltäglichen, immer wieder neu begangenen "Lässlichkeiten" bereuend in der Lossprechungs-Bitte am Ende des Schuldbekenntnisses der hl. Messe dem Herrn anvertrauen und zur hl. Kommunion gehen. Das Ernstnehmen des Schuldbekenntnisses vor der hl. Messe kann unter keinen Umständen durch eine ein- bis

zweimal im Jahr gefeierte Bussandacht ersetzt werden. 2) Theologisch gesehen ist eine gemeinsame sakramentale Lossprechung am Ende einer Bussfeier unmöglich, ja ungültig, da kaum anzunehmen ist, dass alle Anwesenden bei derselben Sünde mit der gleichen Intention und der gleichen Intensität dabei waren. Sünde aber kann es nur dort geben, wo ein ausdrückliches und klares Wissen um die Bedeutung der Übertretung eines Gebotes Gottes in einer schwerwiegenden Sache besteht und die Tat trotz besserem Wissen durch eine von jeglichem Zwang befreiten Willen vollzogen wird. Eine so begangene Sünde jedoch muss persönlich eingeklagt und der sakramentalen Lossprechung unterstellt werden. Nicht ohne Grund besteht für den Leiter einer Bussfeier - die Leitung sollte dem Priester vorbehalten bleiben - die Pflicht, die Anwesenden darauf aufmerksam zu machen, dass schwere Sünden, und um diese geht es in der theologischen Annäherung, anschließend in einer Einzelbeichte der Vergebung zugeführt werden müssen. Die "Materie" der Beichte ist nach wie vor die schwere Sünde!

Handelt es sich jedoch nicht um schwere Sünden, dann ist eine sakramentale Lossprechung vom Wesen des katholischen Sakramentsverständnisses her unnötig. So besteht z.B. auch bei der Einzelbeichte nicht die strenge Pflicht, "lässliche" Sünden einzeln aufzuzählen - eine Pflicht, die für die Todsünden hingegen besteht; sie können pauschal in die Beichte eingeschlossen werden und bedürfen zu ihrer Vergebung am Ende einer Bussandacht nicht unbedingt der sakramentalen Lossprechung, sondern nur einer Lossprechungs-Bitte bzw. einer ehrlichen, aufrichtigen Reue aus Liebe zu Gott. Die Vergebung der lässlichen Sünden erhalten wir durch jeden einzelnen Reueakt, durch gute Werke, Almosen, Fasten, Gebet; durch die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit und vieles mehr.

3) Was macht das für einen Sinn, eine „gemeinsame“ Lossprechung zu geben, die zur Vergebung der schweren Sünden in dieser Form nicht geeignet ist (und sie auch nicht herbeiführen kann!) und für nicht-schwere Sünden unnötig ist?

Die Bussfeier wurde als gemeinsame Vorbereitung auf die sakramentale Beichte eingeführt - dabei sollte es auch bleiben! Natürlich ist es dabei sinnvoll, die Bussfeier mit einer Lossprechungs-Bitte abzuschliessen. Sie soll Mut machen, den Faden zu Gott dort wieder aufzunehmen, wo er "gerissen" ist. Dies kann für unsere "alltäglichen Lässlichkeiten" grundsätzlich auch in der Bussandacht geschehen, für die schweren Sünden jedoch einzig im Sakrament der hl. Beichte. Nicht vernachlässigt werden darf der Aspekt der Seelenführung durch die persönliche Beichte! Nirgendwo wird der Priester von den Gläubigen am ehesten als "alter Christus - zweiter Christus" empfunden, als in der sakramentalen Zusage der Vergebung und dann, wenn er den Menschen Christus in der heiligen Eucharistie reicht.

(af)



# IMPRESSUM SCHWEIZER FATIMA-BOTE

3. Jahrgang Nr. 4 / Dezember 2002

Quartalsheft Nr. 14

**Auflage:** 6000 Exemplare

© **Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz**

Internet: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

eMail: [bote@fatima.ch](mailto:bote@fatima.ch)

**Postscheck:** Fatima-Sekretariat

Basel, Konto: 40-24851-1

**Herausgeber:** Fatima-Verein Schweiz

Präsident: Georges Inglin (gi)

**Redaktion:** Pfr. Dr. Adolf Fugel (af)

**Adressverwaltung:**

Dominik Zurkirchen, Feldhöflistr. 22

CH – 6208 Oberkirch

**Nachdruck** mit Quellenangabe gestattet. Erscheint vierteljährlich.

Nur im Jahresabonnement zu beziehen.

Kündigung nur zum Jahresende.

**Schweiz:** Fr. 15.- / **Ausland:** €10.-

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Der Herausgeber.

**Druck und Ausstattung:**

Singer&Co Utzenstorf

## Die Muttergottes in Montichiari

über den Sinn der Weltgnadenstunde

Die Stufen weiter herabsteigend, fuhr sie fort: "Durch mein Kommen hier in Montichiari wünsche ich, als

**Rosa Mystica** (geheimnisvolle Rose) angerufen zu werden"... (8. Dez. 1947)

**"Ich wünsche, dass man jedes Jahr am 8. Dezember um die Mittagszeit (12 bis 13 Uhr) die "Stunde der Gnade für die ganze Welt" feiere.** Mit dieser Übung wird man zahlreiche seelische und leibliche Gnaden erlangen."

Und sie fuhr fort: "Unser Herr, mein göttlicher Sohn Jesus, wird seine überaus grosse Barmherzigkeit gewähren, insofern die Guten weiterhin fortfahren, für ihre sündigen Mitmenschen zu beten"...

„Unser Herr schickt mich, um eine bessere marianische Andacht unter den religiösen Instituten und Vereinigungen, seien sie männlich oder weiblich, und unter allen Priestern zu fördern. Ich verspreche all denjenigen, die mich am meisten beehren werden, meinen Schutz, die Blüte neuer Berufungen, weniger Glaubensabfall und grosser Heiligkeitswunsch in der Geistlich-

## In dieser Nummer

Vorwort des Präsidenten.....	1
Geheimnis der Menschwerdung.....	2
Geistige Adoption Ungeborener.....	4
Worte und Zeichen von Fatima.....	4
Papst: Das Kreuz verkünden!.....	7
Der Lebendige Rosenkranz.....	8
Maria Valtorta (Auszug).....	9
Ursprung der Dozulé-Kreuze.....	10
J.N.S.R. 18.10.2002: Weshalb so viele kleine Kreuze. ....	11
Papst in Lagiewniki: Weihe an die Göttliche Barmherzigkeit .....	12
Vatikan: Informationen kurz gefasst	13
Papst: „Rosarium Virginis Mariae“..	14
Die „alte“ Kirche ist mir lieber.....	16
EU beschliesst Abtreibung.....	18
Pater Leopold Mandic.....	18
Bussfeier mit Absolution?.....	19
Vorschlag zur Weltgnadenstunde...	20

## Vorschlag zur

# WELTGNADENSTUNDE

**am 8. Dezember von 12.00 – 13.00 Uhr  
zum alleine oder in der Gemeinschaft vor  
dem Tabernakel der Kirche beten**

*Inhalts ersetzt werden*

1. Kreuzzeichen
2. Marienlied (bei Aussetzung: Sakramentslied und Anbetung des Sakramentes)
3. (Wenn möglich:) Öffnen des Tabernakels oder Aussetzung
4. (Refrain des Weihnachtsliedes: Herbei, o ihr Gläubigen) **Dreimal: Kommt lasset uns anbeten, kommt lasset uns anbeten, kommt lasset uns anbeten den König, den Herrn!**
5. Stille ca. 5-6 Minuten. *(Wir laden alle Menschen der Erde, die Natur und das gesamte Weltall, alle Engel und Heiligen ein, den eucharistischen Heiland mit uns anzubeten und die grossen Vorzüge Mariens mit uns zu preisen. – Persönliche Worte an Maria. Wir legen Ihr alle jene Menschen in die Hände, für die wir in dieser Stunde ganz besonders beten und Gnaden erleben wollen).*
6. Lied: Lobet den Herren, den mächtigen König
7. Allerheiligenlitanei. Als Abschluss beten wir dreimal: **Komm, Heiliger Geist, komm durch die mächtige Fürsprache des Unbefleckten Herzens Mariens, Deiner so geliebten Braut!**
8. Lied (oder Gebet): Gottheit, tief verborgen (Hymnus des hl. Thomas von Aquin)
9. **Um gute Priester:** Glaubensbekenntnis. Vaterunser. Gesätz aus dem Rosenkranz: Der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.
10. Lauretanische Litanei
11. Marienlied
12. Gebet zur Anbetung der allerheiligsten Dreifaltigkeit
13. Gebet zum hl. Josef, Patron der Kirche Christi
14. Lied: Kommet lobet ohne End
15. Anbetung der Göttlichen Barmherzigkeit (Gebet der hl. Sr. Faustyne, dreimal:) **Ewiger Vater, ich opfere Dir auf den Leib und das Blut die Seele und die Gottheit Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, um Verzeihung für unsere Sünden und für die Sünden der ganzen Welt zu erlangen. Durch sein schmerzhaftes Leiden habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt!**
16. (Wenn möglich:) Sakramentaler Schluss-Segen. Marienlied

keit.“ (13. Juli 1947).  
*Das Allerheiligste Altarsakrament muss nicht unbedingt ausgesetzt sein – wenn es aber irgendwie möglich ist, beten Sie vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Ebenso können die Lieder und Gebete auch durch andere ähnlichen*

